

Einen Tag lang im frischen Wind der Uni-Luft

„Schnupperstudium“ führte mehr als 6 000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Sachsen an die TU Dresden



Tobias John (l.) und Rolf Bach kamen vom vogtländischen Gymnasium Markneukirchen an die Dresdner Alma mater.

Tausende von Gymnasiasten erwartete die TU Dresden am 15. Januar als Studenten für einen Tag. Studien-Beraterinnen und Professoren der TU waren wie jedes Jahr auf einen Ansturm gefaßt. Und sie wurden nicht enttäuscht. Denn wie im Vorjahr besuchten mehr als 6 000 Interessenten die Hörsäle und Laboratorien. Zum Teil wurden sie unmittelbar in die regulären Lehrveranstaltungen, Vorlesungen und Seminare einbezogen. Sie nahmen an Experimenten und Führungen teil, um so ganz direkt eine Vorstellung vom Alltag an der Dresdner Universität zu bekommen. Wer von den jungen Gästen aufgeschlossen und umtriebig war, konnte bei dieser Gelegenheit sehr schnell mitbekommen, was alles die TU Dresden mit ihren vierzehn Fakultäten zu bieten hat.

Die ersten Schüler standen bereits vor 7 Uhr am Studieninformationsszentrum an der Dülferstraße. Die definitiv ersten dort waren Tobias John und Rolf Bach. „Wir sind extra 4.30 Uhr von Markneukirchen abgefahren, um zeitig in Dresden zu sein“, erzählen die beiden. Was sie besonders interessiere? „Ich möchte mal sehen, was die Dresdner Uni so im Bereich Maschinenbau zu bieten hat“, meint Tobias. Sein Klassenkamerad aus der 11. Klasse des Gymnasiums Markneukirchen Rolf Bach interessiert sich für Landschaftsarchitektur. Großer Andrang herrschte auch an der Fakultät Elektrotechnik. Sicher auch eine Folge der vorbildlichen Beschilderung des Barkhausen-Baues. Hier konnte sich niemand verlaufen, denn



Thomas Rohde und Andre Lichei aus Chemnitz lassen sich von Dr. Horst Kollo-schie einen ISDN-Controller-Anschluß erklären.

alle Praktikumsräume waren beschildert, und auf aktuelle Veranstaltungen wurde verwiesen.

Diese Fakultät überläßt nichts dem Zufall. Das bemerkten auch Andre Lichei und Thomas Rohde, die vom Chemnitzer Werner-Heisenberg-Gymnasium den Weg nach Dresden fanden. Am Institut für Nachrichtentechnik wurden sie ihre vielen Fragen zum Studium der Elektrotechnik los. Dr. Horst Kollo-schie war ihr kompetenter Gesprächspartner. Lediglich die Frage, ob jedem Absolventen auch eine Arbeitsstelle garantiert werden könne, konnte er nicht mit absoluter Sicherheit beantworten. Was die beiden aber mit zurück in das Gymnasium nehmen, ist, daß der Bedarf der Wirtschaft an gut ausgebildeten Ingenieuren riesig ist und demzu-

folge das Studium der technischen oder Naturwissenschaften sehr wohl eine Option auf die Zukunft bedeutet.

Neben den Fakultäten stellten sich im Trefftz-Bau ganztags die Zentrale Studienberatung, das Immatrikulationsamt und das Akademische Auslandsamt, aber auch das Fachsprachenzentrum, der Studentenrat, das Studentenwerk und das Universitäts-sportzentrum vor. Die Kommilitonen vom Studentenrat informierten über die aktuellen Protestaktionen. Im Komplex August-Bebel-Straße 20 gab es einen Informationsstand zum Magisterstudium, und im Gebäude Hans-Grundig-Straße 25, dem Sitz der Fakultät Informatik, präsentierten Firmen aus der Computerbranche modernste PC-Technik.

AUS DEM INHALT
Seite 3
Alcatel SEL Stiftungskolleg: Kolloquium „Wirtschaft und Verkehr“ mit Praxisorientierung
Seite 6
Zu Gast an der TU Dresden: Schüler aus Wurzen erproben Solartechnik
Seite 10
Grenz-Überschreitungen: Multidisziplinärer Band zum Thema „Grenze“ erschienen

Der Personalrat teilt mit

Zwischen Dienststelle und Personalrat ist im November 1997 eine „Dienstvereinbarung zur Anwendung des Schwerbehindertengesetzes (SchwbG) betreffend die Besetzung freier Stellen, Kündigung Behinderter und Informationspflicht der Dienststelle gegenüber der Schwerbehindertenvertretung (SBV)“ abgeschlossen worden. Zweck der Vereinbarung ist, für alle an den genannten Personalmaßnahmen Beteiligten eine größere Rechtssicherheit zu schaffen, damit den Forderungen des Schwerbehindertengesetzes in jeder Hinsicht nachgekommen werden kann.

Beachten Sie dazu die Infos des Personalrats im Internet unter <http://www.inf.tu-dresden.de/~mh18/pr.html> und die entsprechende Bekanntgabe durch den Kanzler der TUD.

Dr. Astrid Schindler
Vorsitzende

Spielzeug-Spende für Kinderklinik



Kurz vor Weihnachten übergab Bernd Barthel, Geschäftsführer des Bildungszentrums des Internationalen Bundes e.V. Dresden, an die Universitätskinderklinik Holzspielzeug und Mobiliar, das im Rahmen der Ausbildung entstanden ist. Die dankbaren Stationsschwestern teilten das Spielzeug für die einzelnen Stationen nach Bedarf auf. Besonders begehrt waren Tische, auf denen es sich im Bett malen, schreiben und essen läßt. Außerdem erhielten die kleinen Patienten ein Puppenhaus, ein Puppentheater, Puppenwiegen, Baukästen, eine Staffelei und kleineres Spielzeug wie Handpuppen, über sich die Annemarie (Foto) sehr freute. Geschäftsführer Barthels versprach für das neue Jahr die zielgerichtete Herstellung von Spielzeug nach den Wünschen der Klinik. Die Bildungszentren des Internationalen Bundes e.V. haben in mehreren Schulzentren in Ostsachsen insgesamt 2700 Teilnehmer an berufsbildenden Kursen in gewerblich-technischen, gastronomischen und Büroberufen. Es werden auch Kurse für sozial benachteiligte Jugendliche wie Schulabgänger der 7. Klasse und Strafgefangene durchgeführt.

(fie)/Foto: UJ/Eckold

Gesundheit als Reiseziel

Tourismuswissenschaftler der TU Dresden untersuchen Kur- und Badetradition

Die Tradition der Behandlung von Kranken mit natürlichen Heilmitteln des Bodens und des Klimas geht auf jahrhundertelange Erfahrung zurück. Durch die Erkenntnis, daß die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt entscheidend für die Gesundheit des Menschen sind, haben Heilbäder und Kurorte einen maßgebenden Stellenwert im Gesundheitswesen gefunden. Dies steht auch im Zusammenhang mit dem Wertewandel, der den „Gast der 90er Jahre“ kennzeichnet. Der Trend zu gesünderer Lebensweise, zu bewußter Ernährung ist unübersehbar. Dazu gehört auch die Hinwendung zu natürlichen Heilmitteln und -methoden. Hieraus resultierte auch die Entstehung des Gesundheitstourismus, dem eine immer größere Bedeutung zukommt. Eines der Leistungselemente des Gesundheitstourismus stellt der Kurtourismus dar.

Der Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft der TU Dresden erhielt vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) den Auftrag, ein aktuelles Grundsatzmaterial zur Entwicklung des Kur- und Bäderwesens in Sachsen zusammenzustellen. Mit dem Transformationsprozeß in Deutschland veränderten sich seit Anfang der 90er Jahre ganz gravierend die Bedingungen für das

Kur- und Bäderwesen in den neuen Bundesländern. Neben der unzureichenden technischen Infrastruktur in den Heilbädern und Kurorten ließ die gesamtgesellschaftliche Situation die Zahl der Kurgäste sinken. Weiterhin wurde eine Prädikatisierung eingeführt; die nach der Wende begonnene Neustrukturierung des Kur- und Bäderwesens ist daher Chance und Risiko zugleich.

In dem von den Tourismuswissenschaftlern der TU Dresden erstellten Gutachten ergab sich folgendes Bild: Von den untersuchten zwanzig Orten besitzen acht Bestandsschutz als Kurort. Weitere zwölf Gemeinden befanden sich im Projektzeitraum im Beantragungsverfahren für Prädikatisierungen. Die begutachteten Orte wurden hinsichtlich ihrer Entwicklungschancen beurteilt und ein Stärken-Schwächen-Profil zur Auslotung differenzierter Marktchancen aufgestellt. Dabei fanden die allgemeinen Trends im Tourismus und die spezifischen Marktsituationen genauso Beachtung wie die Potentiale der sächsischen Kur- und Bäderorte in Bezug auf die ambulante Kur. Ein integratives Konzept wird für die Kurorte in Sachsen angedacht.

Dabei soll das ausgewogene Nebeneinander von Tourismus-, Gesundheits- und Kuranteil beachtet werden.



Karlsbad erfreute sich bereits im 19. Jahrhundert großer Beliebtheit als Kurort. Foto: archiv „die waage“

Detailinformationen zu dem Gutachten sind bei Walter Freyer, Professor für Tourismuswirtschaft, unter Telefon: 0351/4 63 68 00 zu erfragen.

Susann Mayer

am blauen wunder
2/176

Neue Betten für unsere kranken Kleinen



Die Universitätskinderklinik hat vom Diplomkaufmann Jürgen Preiss-Daimler, Geschäftsführer der Medizinmöbel GmbH Torgelow, eine Spende von zehn Säuglingsbetten im Gesamtwert von 8 900 Mark erhalten. Initiiert hat die Schenkung Jörg Schauerhammer von der Dresdner Filiale der Commerzbank. Foto: Bellmann

Damit man Ring-Teile schneller
und effizienter herstellen kann
TUD mit neuem Umform- und Zerspanzentrum

www.che.de
Von Studenten
für Studenten

Mit einer Anzeige im Universitätsjournal erreichen Sie
einen attraktiven Kundenkreis!

Hindelang
Farbseite
2/200

Wissenschaftler des Lehrstuhles für Umform- und Umformtechnik am Institut für Produktionstechnik der TU Dresden haben gemeinsam mit der PITTLER-TORNOS Werkzeugmaschinen GmbH Leipzig das Umform- und Zerspanzentrum PF 82/102 entwickelt. Diese neuartige Maschine ermöglicht die Fertigung von ring- und rohrförmigen Werkstücken (Wälzlagererringe, Getrieberinge) durch Kombination umformender und spanender Verfahren. Wesentlich dabei ist, daß solche Werkstücke im Rahmen einer Komplett-Bearbeitung in einer einzigen Aufspannung realisiert werden können. Durch die Kombination der Verfahren Axial-

profilrohrwalzen und Walzeinstechen entsteht eine Reihe von Vorteilen. So können Fertigungszeiten und Werkzeugkosten verringert werden. Auch eine höhere Materialausnutzung wird mit der Anwendung der PF 82/102 möglich. Ein weiterer von den Dresdner Entwicklungsingenieuren prognostizierter Vorteil ist eine deutlich erhöhte Lebensdauer derartig gefertigter Werkstücke. Das Umform- und Zerspanzentrum PF 82/102 rief bisher insbesondere bei nahezu allen namhaften Wälzlager- und Automobilherstellern lebhaftes Interesse hervor; es wurde bereits erfolgreich auf der Messe EMO '97 in Hannover vorgestellt.

„Mit dem CHE...“ – Hintergrund dieser speziell von Studierenden für Studierende konzipierten Internet Seite ist die Überlegung, daß die größte Gruppe in der Diskussion um Hochschulentwicklung – die 1,9 Millionen Studierenden in Deutschland – bislang zu wenig zu Wort kommt. Es ist bisher nur gelungen, eine relativ geringe Zahl von Studierenden über die Arbeit des CHE, über Hochschulpolitik und Hochschulreform zu informieren und ihre Meinung dazu einzuholen. Ziel von „Mit dem CHE...“ ist es, die Kommunikation mit den Studierenden zu fördern. Dazu bedient sich das CHE der interaktiven Möglichkeiten des Internets. Das CHE beantwortet die meistgestellten Fragen zur Hochschulentwicklung und zum CHE, es fragt zu bestimmten Themen nach Meinungen und es bietet interessante und nützliche Links für's Studium an. Praktikums- und Studienplatztauschbörsen und ein CHE-troom mit prominenten Akteuren aus der Hochschulszene sind geplant. Kontakt: Susanne Dopheide, CHE Centrum für Hochschulentwicklung, e-mail: susanne.dopheide@bertelsmann.de. -PI



Erfolgreich auf der EMO '97 ausgestellt: Das Umform- und Zerspanzentrum PF 82/102 als Weltneuheit. Foto: KK

Wohl nicht helle genug...

Das Foyer der neuen Mensa mit seiner kellermäßigen Beleuchtung ist besonders für Sehschwache eine ständige Gefahr. Seit einem Jahr kämpft die Schwerbehindertenvertretung der TU Dresden darum, daß die Treppenstufen durch einen weißen Randstreifen markiert und die Beleuchtung verbessert werden. In den ersten Antworten wurde das rundweg abgelehnt. Begründung: 1. Der Architekt gestatte ersteres nicht und zum 2. wird die Mensa sowieso demnächst renoviert. Erst nachdem die

Lichtverhältnisse im Treppenbereich durch den Sicherheitsinspektor der TU Dresden gemessen und um ein Vielfaches als zu niedrig bewertet werden mußten, sagte Herr Dr. Rockstroh vom Studentenwerk sofortige Abhilfe zu. Diese „sofortige Abhilfe“ wurde nach drei Monaten mit neuem Termin 15. November 1997 angemahnt. Bis heute liegen weder eine Antwort noch irgendwelche Maßnahmen vom Studentenwerk vor. Muß erst ein Unfall geschehen, Herr Dr. Rockstroh? Ingrid Grasreiner

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml. Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 - 28 82. Fax: 03 51/4 63 - 71 65, e-mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de. Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 03 51/4 58 -34 68, Fax: 03 51/4 58 -53 68. Ansprechpartner in allen Vertriebsangelegenheiten: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät. Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: 03 51/31 99 - 26 70. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluß: 9.1.1998 Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



Für die multimediale Leistung erhielten die kreativen Jugendlichen Michael Bär, Reiner Krömer und Ronny Schneider einen Anerkennungspreis vom Alcatel SEL Stiftungskolleg für interdisziplinäre Verkehrsforschung an der TU Dresden.

Schülerrechenzentrum Meißen bekam Anerkennungspreis

Umwelt und Verkehr im Internet: St. Afra-Gymnasiasten gestalteten Homepage

Wer sich im Internet über aktuelle Verkehrsprobleme und Ansätze zu ihrer Lösung informieren will, wird jetzt sehr schnell fündig. Schüler des St. Afra Gymnasiums in Meißen haben eine übersichtliche Homepage zu diesem Thema gestaltet. Dort gibt es auch Links zu den Bereichen „Auto und Umwelt“, „Bahn und Umwelt“, „Fahrrad und Umwelt“ sowie „Umweltnetz Deutschland“, „Verkehrsclubs für Umweltbewußte“ und „Öko-Industrien“.

Für die multimediale Leistung erhielten die kreativen Jugendlichen Michael Bär, Reiner Krömer und Ronny Schneider einen Anerkennungspreis vom Alcatel SEL Stiftungskolleg für interdiszi-

plinäre Verkehrsforschung an der TU Dresden. Der Preis richtete sich an Schüler und Auszubildende in ganz Deutschland. Die Beiträge sollten sich „Verkehrs-, Wirtschafts- und Umweltwirkungen des Tourismus“ widmen und internetgerecht sein.

Vorrangiges Ziel des Publizistikpreises: Die vom Stiftungskolleg bearbeiteten Problemfelder sollen künftig mehr im Internet vertreten sein. Zugleich will die TU mit dem Preis das Sächsische Kultusministerium bei der Etablierung des Internets an den Schulen unterstützen. Das erscheint besonders notwendig, wenn man bedenkt, daß erst jede zehnte deutsche Schule einen Zugang

zum Internet hat. „Das Internet-Klassenzimmer, in dem der Lehrer nicht mehr die einzige Informationsquelle ist, sondern rechnergestützter Projektunterricht realisiert wird, ist bei weitem noch nicht die gängige Realität“, sagt Professor Ulrike Stopka, Sprecherin des Stiftungskollegs. Grund dafür sei nicht nur die fehlende Hardware. Die Schüler müßten auch noch lernen, die Informationen der Multimedia-Welt gezielt zu nutzen. Die technische Grundlage dafür erhalten die Mitglieder des Schülerrechenzentrums in Meißen von der TU. Die Uni will den Jugendlichen aussonderte, aber noch brauchbare Rechner

sck

mercure
2/56

Was ist das Stiftungskolleg?

Schon seit vielen Jahrzehnten hat der Wissenschaftsstandort Dresden bei den Verkehrsexperten einen guten Ruf. Der Grund: Zunächst gab es in der Elbestadt die renommierte Verkehrshochschule, seit der Wende haben sich die verschiedenen Verkehrsdisziplinen an der TU etabliert. Verkehrstechnik, -wirtschaft, -medizin und -psychologie sind einige Beispiele.

Kein Wunder, daß sich das Kuratorium der Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung dafür entschied, die Verkehrsexperten an der Dresdner Uni besonders zu fördern. Dazu wurde das „Stiftungskolleg für Interdisziplinäre Verkehrsforschung“ etabliert. Von der Förderung profitieren Forschung und Lehre - aber nicht nur an der Verkehrsfakultät. Ziel ist es, auch die Elektrotechniker, Informatiker, Wirtschafts-, Sprach- und Literaturwissenschaftler sowie die Philosophen einzubeziehen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Frühjahrs- und Herbsttagungen. Die Fachkonferenz im Frühjahr soll verschiedene Disziplinen integrieren, die sich den Schlüssel Fragen von Mobilität, Verkehr und Innovation widmen. Die Herbsttagung soll das Thema „Wirtschaft und Verkehr“ haben. Ziel der Dresdner ist es, daß sich beide Veranstaltungsreihen fest etablieren und international anerkannt sind. Ein

weiterer Schwerpunkt des Kollegs liegt auf studentischen Projekten und Workshops. So beschäftigt sich derzeit eine Studentengruppe mit der Mobilität in den Euroregionen. Für dieses Jahr ist noch ein Projekt zum satellitengestützten Monitoring mobiler Objekte geplant. Die Alcatel SEL Stiftung unterstützt das Kolleg mit 100 000 Mark im Jahr. Zudem erhalten die Dresdner immaterielle Leistungen: Die Stuttgarter Mäzene knüpfen wichtige Kontakte zu Wirtschaft und Politik.

sck



Alcatel SEL Kolloquium Wirtschaft und Verkehr: Auch in den Pausen wird eifrig weiterdiskutiert. Fotos: UJ/Mayer

Der Waren- und Personenverkehr in der EU wird sich bis zum Jahr 2000 im Vergleich zu 1975 verdoppelt haben. Leistungsfähige europäische Verkehrsnetze sind also dringend nötig. Ende Juli 1996 verabschiedeten die Europaparlamentarier und der Europarat die sogenannten Gemeinschaftlichen Leitlinien für den Aufbau eines transeuropäischen Verkehrsnetzes. Verkehrsleitpläne für Hochgeschwindigkeitszüge, den kombinierten Verkehr, den Straßenbau und die Entwicklung moderner Binnenschiffahrtsnetze liegen bereits vor. Leitpläne zur Verbesserung der konventionellen Eisenbahnstruktur, der Flughafen- und Hafeninfrastruktur werden gegenwärtig erarbeitet. Die EU

Transeuropäische Netze – Infrastruktur für die Zukunft

Kolloquium Wirtschaft und Verkehr des Alcatel SEL Stiftungskollegs mit Blick in die Zukunft des Verkehrs

ist bereit, für die transeuropäischen Netze jährlich bis zu 20 Milliarden ECU bereitzustellen. Auch Deutschland wird davon profitieren.

„Transeuropäische Netze - Infrastruktur für das 21. Jahrhundert“ - so lautete das Motto des Kolloquiums Wirtschaft und Verkehr des Alcatel SEL Stiftungskollegs, zu dem Anfang Dezember vergangenen Jahres rund 100 Experten aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien, Luxemburg und aus der Schweiz kamen. Professoren, Unterneh-

mensvertreter, Banker und Beamte von Stadt, Land, Bund und europäischen Behörden blickten auf dem Dresdner Campus in die nähere Zukunft des Verkehrs im Binnenmarkt.

Im Blickpunkt stand zum Beispiel die Frage, wie die europäischen Netze finanziert werden sollen. Übereinstimmende Erkenntnis: Für eine Finanzierung durch Privatbanken eignen sich kleinere, überschaubare Verkehrsprojekte. Das könnte ein bestimmter Abschnitt einer Straße oder einer Autobahn

sein oder eine Brücke. Bei grenzüberschreitenden Autobahnen aber sei die Privatwirtschaft überfordert, so die Experten. Bei diesen Vorhaben seien EU und die öffentliche Hand der Mitgliedsstaaten gefordert.

Der Freistaat Sachsen ist eine Kreuzung für Transeuropäische Verkehrsachsen. Mit dem Aus- oder Neubau der Autobahnen A4 und A17 trägt der Freistaat dem Binnenmarkt Rechnung. Bis Ende dieses Jahres soll die A4 in östlicher Richtung bis nach Polen vierstreifig frei-

gegeben werden. In westlicher Richtung ist das Ende des sechsstreifigen Ausbaus bis zum Autobahndreieck Chemnitz zum Jahr 2000 geplant. Noch in diesem Jahr beginnt der Bau der Autobahn Dresden-Prag. Sachsen sei neuen Wegen der Finanzierung von Verkehrswegen aufgeschlossen, erklärte ein Vertreter vom Wirtschaftsministerium. Die Realisierung der Vorhaben werde vor allem durch die schwierige finanzielle Situation beeinträchtigt.

Sophia-Caroline Kosel

Hellas-Reisen
5/105

Angehende Akademiker: Auch Kochen will studiert sein



Essen, essen, nochmals essen – doch bevor dies möglich wird, ist Kochen angesagt! Damit das auch klappt, hat das Studentenwerk ein Büchlein zur Handlungsanweisung herausgebracht, das es in sich hat. Studenten geben hier ihre Lieblingsgerichte kund (die bereits in der Mensa ohne gesundheitliche Probleme verkostet wurden), andere haben die Rezeptsammlung fantastisch illustriert. Preis: 10 Mark.

Repro: UJ

Die „Klandestinität“ der Kesselreiniger
Dresdner Poetikdozentur startete mit zwei Vorträgen von Gert Neumann

Der Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und der Lehrstuhl für Slavistische Literaturwissenschaft der TU Dresden (TUD), das Dresdner Literaturbüro und die Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank haben eine Dresdner Poetikdozentur ins Leben gerufen. Die Dresdner Poetikdozentur ist der Literatur Mitteleuropas gewidmet, so wie es dieser heute von den Nationalstaaten Deutschland, Polen und Tschechien geprägten Kulturlandschaft angemessen ist. In jährlichem Wechsel werden ein deutscher, ein tschechischer und ein polnischer Schriftsteller in Dresden über die Bedingungen und Erfahrungen ihres Schreibens sprechen. Den Auftakt bildeten am 9. und am 16. Januar 1998 zwei Vorträge des Schriftstellers Gert Neumann. Ein weiterer Vortrag von Gert Neumann im Rahmen der Dresdner Poetikdozentur findet am 23. Januar 1998, 19 Uhr, im Festsaal des Kulturrathauses (Königstraße 15, 01097 Dresden) statt. Gert Neumann lebt heute in Berlin. Geboren wurde er 1942 in

Heilsberg/Ostprien. In der DDR erlernte er den Beruf eines Traktoristen, arbeitete dann nach dem Wehrdienst jedoch in unterschiedlichen Berufen, bis er am Literaturinstitut „Johannes R. Becher“ sein Studium aufnehmen konnte. Im Jahr 1969 wurde er von diesem Studium wegen nonkonformer Auffassungen exmatrikuliert und aus der SED ausgeschlossen. Seitdem war er wiederum in verschiedenen Berufen tätig, ohne in der DDR noch publizieren zu können. In Westdeutschland erschien im Jahre 1979 das Buch „Die Schuld der Worte“. Die Fabel bezieht sich auf die Literaturpolitik der DDR; Neumann geht von den Erfahrungen eines Schriftstellers aus, der vergeblich auszieht, um eine Reportage über ein Braunkohlegebiet zu verfassen, wie sie dem ‘Bitterfelder Weg’ in der Entwicklung einer sozialistischen Literatur entsprechen hätte. Indessen geht es Neumann in diesem Text vor allem um die Unmöglichkeit, zu einer durch die Wirklichkeit gebotenen Sprache zu ge-

langen. Die im Verkehr befindliche Sprache als vorab deutende und festlegende: Über die Gegenwart schiebt sich Vergangenheit; die verfügbaren Namen erweisen sich als bangende; im Gesagten reproduzieren sich alte Beschreibungen (Bernd Leistner). „Der Realismus“, so schreibt Neumann in dem folgenden Text *Elf Uhr*, „ist ein Verbrechen an der Würde des Menschen.“ Den Ausweg aus einer sprachlich verordneten Sprachlosigkeit suchte Neumann in einer Art Geheimsprache, die er in dem Begriff ‘Klandestinität’ zusammenfaßt. So heißt denn auch sein dritter Roman „Die Klandestinität der Kesselreiniger. Ein Versuch des Sprechens“. Gert Neumann wird fast ein Jahrzehnt nach dem politischen Umbruch in Mitteleuropa anlässlich der Poetikdozentur in Dresden Gelegenheit haben, über den Wunsch der Wirklichkeit des Gesprächs, über sein Schreiben und über seine Auffassung von den Aufgaben der Literatur zu sprechen.

WB/mb

Dem ungeschriebenen Recht nachgespürt
Glenn Burgess sprach zu englischem Konstitutionalismus

Im Rahmen des Sonderforschungsgebietes 537 „Institutionalität und Geschichtlichkeit“ fand kürzlich eine Gastvorlesung des britischen Historikers Glenn Burgess (Hull University, Hull, GB) statt. Vor gut besuchtem Auditorium sprach er zum Thema: „The Doctrine of the Ancient Constitution and the History of English Constitutionalism, 1600-1800.“ Burgess zeichnete die Entwicklung des Konzepts der Ancient Constitution sowie seine Bedeutung für die englische Verfassungsdebatte nach. In jenem Konzept bildet sich

Recht aus der Gewohnheit heraus und wird durch den Gebrauch im Lauf der Geschichte begründet. Diese Rechtsauffassung macht das ungeschriebene Recht sehr breit interpretierbar, flexibel und unter verschiedenen Umständen anwendbar. Dadurch trug es unter anderem grundlegend zum Erhalt des Commonwealth bei. Trotz dieses Charakters haben sich unter der Kritik verschiedenster Denksätze grundlegende Rechte herausgebildet. Der Abend endete nach einer angeregten Diskussion.

Dirk Engelmann

Kurz berichtet

Kardiologie gehört nun zum HKZ

Zum 8. Dezember 1997 wurde der Übergang der Kardiologie der TU in das Herz- und Kreislaufzentrum Dresden e. V. vollzogen. Leiter der Klinik für Kardiologie im Herzzentrum ist Prof. Dr. med. Rolf Henßge. Prof. Dr. med. Werner G. Daniel hat den Ruf an die Universität Erlangen angenommen und ist seit 1. Dezember 1997 Direktor der Kardiologischen Universitätsklinik Erlangen.

fie

Fruchtzwerge im Juristenhörsaal
Studentenverein dremar e.V. mit der Reihe „Marketing live“

Eigentlich sind sie besonders bei dreibis sechsjährigen Kinder beliebt. Doch jetzt eroberten sich die Fruchtzwerge auch die Herzen Dresdner Studenten. Nach den Pflicht-Vorlesungen verwandelte sich der Hörsaal 37 im Gerber-Bau an einem Novemberabend in ein Frischkäse-Probier-Labor. Rund 200 Studenten lutschten an buntbedruckten Plastetütchen. Sie prüften den Wahrheitsgehalt des Mottos der Veranstaltung: „Fruchtzwerge - So wertvoll wie ein kleines Steak“. Seit 1981 schon gibt es die Danone-Frischkäsezubereitung mit den lustigen Zwergen auf der Verpackung. „Bei den Kindermilchprodukten haben die Fruchtzwerge einen Marktanteil von 40 Prozent“, berichtete Gast-Dozent Markus Sandmayer. Jährlich bringen die Zwerge dem Unternehmen einen Umsatz von 441 Millionen Mark. Das entspricht 115 Millionen verkauften Packungen. Sandmayer: „Statistisch betrachtet ißt jeder Deutsche zweimal jährlich Fruchtzwerge.“ Die grellen Plaste-Six-Packs mit dem joghurtähnlichen Frischkäse seien die bekannteste Marke im Kühlregal. Und dieses ist heftig umkämpft. „Das Kühlregal ist interessant für den Handel“, berichtet der Danone-Experte. Denn: Die dort angebotenen Produkte lagern nicht lange, was dem Händler einen schnellen Umschlag garantiert. Zudem braucht fast jeder Kunde etwas aus dem Kühlregal. Auf dem

Weg dorthin - ans Ende des Geschäfts - kommt er allerdings an zahlreichen anderen Waren vorbei und legt sie spontan in den Einkaufskorb. Im Kühlregal lagern die Milchfrischprodukte. In dieser Produktparte ist Danone nach eigenen Angaben weltweit die Nummer Eins. Unterschieden wird bei dieser Warenart nach „Weißer Linie“ und „Gelber Linie“. Während erstere Joghurt, Quark und Desserts umfaßt, wird letzterer Käse zugerechnet. Bei der Weißen Linie ist der Markt umkämpft, keines der agierenden Unternehmen hat einen Marktanteil von mehr als zwölf Prozent. Und jede Firma hat ihre Stärken bei einer bestimmten Produktgruppe: Danone bei Joghurt, Müller bei Milchreis und Fruchtojoghurt, Nestlé bei Desserts. Der Studentenverein dremar e.V. präsentiert noch bis Semesterende weitere Vorträge im Rahmen der Reihe „Marketing live“. Weitere Themen: „Marketing kommerzieller Theater“ (21.01.), „Operative Marketingplanung im Geschäftskundenbereich der Telekom“ (28.01.), „Neue Ansätze zur Steigerung der Kundenzufriedenheit bei Tengelmann“ (04.02.). Kleiner Tip: Lieber eine Viertelstunde vor Veranstaltungsbeginn kommen, sonst gibt es nur noch Stehplätze auf dem Gang. Die Vorlesungen der Praktiker bringen einen Schein für das Studium generale.

Sophia-Caroline Kosel

Chinesischer Besuch im CIMTT



Im Dezember 1997 besuchte eine siebenköpfige chinesische Delegation das CIMTT Zentrum für Produktionstechnik und Organisation der Fakultät Maschinenwesen im Institut für Produktionstechnik. Sie wurde angeführt vom Direktor des Forschungsinstituts für Automatisierung im Maschinenbau Peking, Herrn Qin Dechang, und vom Direktor der Abteilung Wissenschaft und Technologie des Ministeriums für Maschinenbau Chinas, Herrn Xu Shimin. Begleitet wurde die Delegation von Prof. Li, einem Absolventen der TU Dresden, der zur Zeit einen Studienaufenthalt an der Fachhochschule Gelsenkirchen durchführt. Die Gäste begrüßte Prodekan Prof. Horst Goldhahn. Der Besuch galt dem Austausch der Meinungen zu den Trends der Automatisierungstechnik, insbesondere von CIM, und zur internationalen Zusammenarbeit. Die Delegation besichtigte die Maschinen und die Automatisierungstechnik des Instituts für Produktionstechnik, die im Rahmen der Förderung von CIM-Zentren durch die Bundesregierung angeschafft wurden. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß die Automatisierungstechnik einen hohen Stellenwert für die gesellschaftliche Entwicklung beider Länder hat und daß beide Partner eine gute Basis für eine effektive Zusammenarbeit besitzen. Die chinesischen Besucher luden die Diskussionspartner der TU Dresden zu einer Besichtigung des Forschungsinstituts in Peking und zur Fortführung der Diskussionen über konkrete Ziele der Zusammenarbeit ein. Prof. Dieter Fichtner

Leonberger Bauspark.
2/50

Nicht nur für Genies – Studium per Stipendium

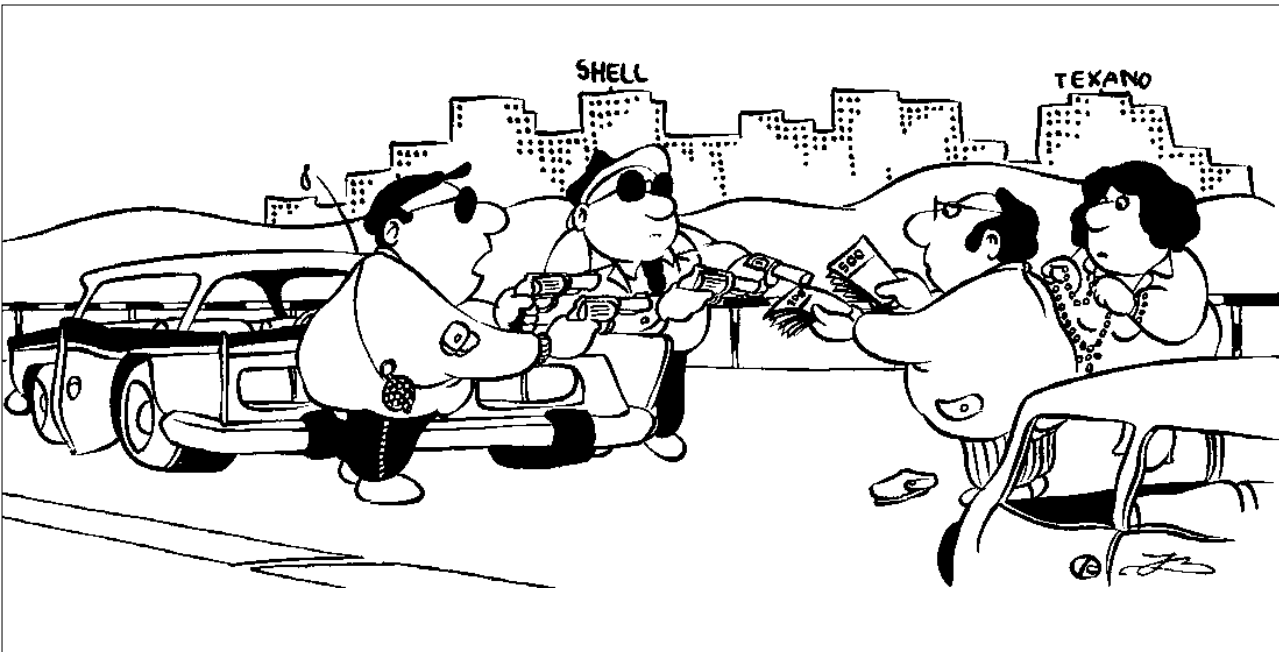
Bundesweit sind über 400 Förderungsmaßnahmen im Angebot

Das Vorurteil „Stipendien gibt es nur für Hochbegabte“ ist eines der hartnäckigsten. „Man muß nicht überdurchschnittlich, sondern gut sein, wenn man sich um ein Stipendium bewirbt“, sagt Gerlinde Seidenspinner, Geschäftsführerin des Vereins Freunde und Förderer der Deutschen Studentenschaft in München. Aber Begabung bezieht sich nicht allein auf die Leistung. Auch Persönlichkeit und gesellschaftliches Engagement sind gefragt.

„Jede schlechte Note ist ausgleichbar; ein wenig überzeugendes Auftreten im Bewerbungsgespräch dagegen nicht“, sagt Matthias Schütz, Leiter des Referats „Begabtenförderung“ im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie in Bonn. Überdurchschnittliche Leistung ist nur in zwei Fällen vorrangig: bei der größten Einrichtung, der Studienstiftung des deutschen Volkes in Bonn und bei der kleinsten, dem Studienförderwerk Klaus Murmann, Berlin. Diese Einrichtung der Deutschen Wirtschaft ist die jüngste unter den Studienstiftungen und noch im Ausbau begriffen. Bis zum Ende des Jahres sollen bis zu 300 Studenten gefördert werden, im nächsten Jahr werden es dann doppelt so viele sein.

Bei diesen Stiftungen können sich die Studenten nicht selbst bewerben: Sie müssen so gut sein, daß sie empfohlen werden und Studienleistungen vorweisen, die mindestens im oberen Viertel liegen. Endgültig entscheidet dann ein mehrtägiges Assessment Center, wer zur Elite gehört: „Wir prüfen vor allem, welches Potential und welcher Wille in den Kandidaten steckt, die geistige Beweglichkeit, Teamfähigkeit und das Führungsverhalten“, erläuterte Hans-Jürgen Brackmann für den Vorstand der Klaus Murmann Stiftung.

„Die Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn und die Hans-Böckler-Stiftung legen auch auf die Sozialkompetenz der Bewerber Wert“, ergänzte Seidenspinner. Und auf deren gesellschaftspolitisches Engagement: Das Studienförderungsnetzwerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Düsseldorf nimmt Nichtgewerkschaftler nur auf,



Wie finanziere ich mein Studium? Angesichts einer Reihe von Stipendienmöglichkeiten sind Überfälle nur selten nötig. (Archiv)

wenn am Arbeitsort keine Möglichkeit zur Gewerkschaftsarbeit bestand.

Eine parteipolitische Zugehörigkeit wird meist nicht verlangt: „Das gesellschaftspolitische Engagement ist wichtiger“, sagt Petra Schaake, Sachbearbeiterin beim Stiftungsverband Regenbogen in Dortmund. Ein aktives Mitglied der Hanns-Seidel-Stiftung in München, aber dennoch schlechte Karten. Im Idealfall wendet sich ein Student an eine Fördereinrichtung, weil er deren Grundsätze und Weltanschauung teilt. Andererseits wissen die Stiftungen auch, daß eine Bewerbung viel Arbeit macht. Kein Wunder, daß viele Studenten gleich bei mehreren Stiftungen vorstellig werden. „Wenn man sich die Arbeit einmal gemacht hat, gibt man nicht so schnell auf“, sagt Doro Rackowitz, Stipendiatin beim Evangelischen Studienwerk in Schwerte. Die Bildungseinrichtungen der Parteien, Kirchen, Gewerkschaften und der Wirtschaft haben im vergangenen Jahr rund 14 000 Studenten gefördert, mit einer Gesamtsumme von 145 Millionen Mark. Das ermittelte das Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln. Diese Gelder kommen vor allem aus dem Topf des Bonner

Bildungsministeriums beziehungsweise bei ausländischen Stipendiaten vom Auswärtigen Amt. Anders sieht es bei den vielen kleinen privaten und regionalen Stiftungen aus. Sie beziehen ihre Gelder in der Regel nicht vom Bund, sondern von den Ländern, Unternehmen oder privaten Initiativen. Es gibt bundesweit über 400 Förderungsmaßnahmen. Eine Liste bieten die Freunde und Förderer der Deutschen Studentenschaft an: Es gibt Stiftungen, die nur für die Mitglieder eines Betriebes oder einer Familie gelten, wie die Wilmerding'sche Familien- und Stipendien-Stiftung in Braunschweig. Bei der Otto Benecke Stiftung in Bonn werden Aussiedler, Ausländer und Asylberechtigte gefördert, bei der Stiftung Berufshilfe der Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden Waisen und bei der Rheinstahl-Stiftung in Essen bedürftige Studenten. Manche sind an eine bestimmte Fachrichtung, andere an den Wohnort oder das Geschlecht gebunden. Einige vergeben nur Darlehen, andere finanzieren Auslandsstudien. Über die Initiativen informiert das Studienwerk. Außerdem hilft der Austausch mit anderen Studenten, die bereits ge-

fördert werden. Bei den großen Studieneinrichtungen sind auch „Vertrauensdozenten“ tätig: Sie beraten und schlagen ihrerseits geeignete Kandidaten vor. Die Verfahren sind unterschiedlich. „Wichtig ist vor allem, daß man die Bewerbungstermine einhält und sich rechtzeitig darum kümmert, möglichst bereits im zweiten Semester“, so Gerlinde Seidenspinner.

In der Regel gehören zu einer Bewerbung der ausführliche Lebenslauf, das persönliche Anschreiben und aussagefähige Gutachten. Bei einer erfolgreichen Bewerbung wird man nicht nur finanziell, sondern auch ideell gefördert. Die Höhe des Stipendiums richtet sich nach den Förderungsrichtlinien des BAfÖG und dem Einkommen der Eltern. Im Erststudium kann es monatlich bis zu 920 Mark betragen, bei einer Promotion bis zu 1400 Mark. Dazu kommen ein monatliches Büchergeld von 150 Mark und ein Zuschlag zur Kranken- und Pflegeversicherung von 90 Mark.

Informationen: Begabtenförderung, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Broschürenstelle, 53170 Bonn. gms

Kurz notiert

Ausstellungseröffnung

Am Montag, 2. Februar 1998, 15 Uhr im Foyer Georg-Schumann-Bau, Münchner Platz, erfolgt die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Dresdner Plätze“, neu fotografiert nach alten Aufnahmen von Hans Strehlow.

Der Dresdner Fotograf Hans Strehlow nannte die 30 Bildtafeln umfassende Gegenüberstellung „Dresdner Plätze neu fotografiert nach alten Dresdener Aufnahmen“. Ziel seiner künstlerischen Arbeit und Aussage war die dokumentarische Treue zum einstigen Standort und Blickwinkel des in der Regel anonymen Fotografen Jahrzehnte vor ihm.

Die Begrüßung erfolgt durch Prof. Dr. rer. nat. habil. Achim Mehlhorn, Rektor der Technischen Universität Dresden. Ausstellungsdauer: 2. bis 25. Februar 1998, Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr. PI

spann——weiten

Am 28. Januar 1998, 18.30 Uhr, veranstaltet die Fakultät Architektur, in Zusammenarbeit mit dem BDB ihren nächsten Gastvortrag in der Reihe „spann——weiten“. Es spricht Luigi Snozzi, Locarno, zum Thema: „Das Haus und die Stadt“.

„Die Poetik des Dialogs zwischen der Sprache des Abstrahierens und der stofflichen Konkretheit“ ist das Thema Luigi Snozzis. Er war bereits in den siebziger Jahren als Exponent der „Tessiner Schule“ in aller (Architekten-)Munde. Damals pilgerte man nach Minusio, Locarno und Versico, um die berühmten Häuser zu sehen, die mit ihrem subtilen Eingehen auf Ort und Umgebung bei kompromißlos moderner Formsprache den Ausweg aus der unpersönlichen Allerweltsmoderne wiesen. Während sich Mario Botta von der Postmoderne einnehmen ließ, blieb sich Snozzi treu und ist mit seiner schlichten und sorgsam detaillierten Betonarchitektur plötzlich wieder ausgesprochen aktuell: worauf Zumthor, Herzog & Demeuron und Roger Diener ihren Ruhm begründen; das hat er schon seit Jahr und Tag gemacht. Monte Carasso heißt der Ort, an dem er seit 1977 seine Architektur auch im städtebaulichen Rahmen realisieren kann.

Die Vortragsreihe findet im Andreas-Schubert-Bau, Hörsaal 120, Zellescher Weg 19, statt. Dr. Falk Jaeger

Musikalisch-literarischer Abend

Am 5. Februar 1998 findet im Knochenmarktransplantationszentrum, Mildred-Scheel-Haus, Fiedlerstraße, der nächste musikalisch-literarische Abend statt. Thomas Rosenlöcher liest aus seinem neuen Buch „Ostgezeter“. Für diese Veranstaltung wird ein Unkostenbeitrag von 8 Mark, ermäßigt 5 Mark, erhoben. Peka

Die Praxis ruft!

Siemens veranstaltete Hochschultag an der TUD

Die Technische Universität Dresden und die Siemens AG veranstalteten am 14. Januar gemeinsam einen Hochschultag.

Studentinnen und Studenten der Fakultäten Elektrotechnik, Informatik und Verkehrswissenschaften informierten sich bei Fachkollegen von Siemens aus Dresden und Berlin über ihre innovativen Arbeitsgebiete in der sächsischen Region. Eine besondere Rolle spielten dabei die Gebiete Kommunikationssysteme und Multimedia-Anwendungen; Softwareentwicklung für globale mobile Kommunikationstechnik, das Siemens Mikroelectronic Center und die Entwicklung neuer Systeme der Verkehrstechnik.

Personalreferenten verschiedener Siemens-Bereiche erläuterten die viel-

fältigen Anforderungen an junge Mitarbeiter und beantworteten Fragen der Teilnehmer.

Mit der Veranstaltung wollten Siemens und die TU Dresden vor allem auch dem Rückgang der Ingenieurstudentenzahlen entgegenwirken und über attraktive Arbeitsgebiete - gerade auch in der Region - informieren. Am Siemens-Hochschultag nahmen Studentinnen und Studenten verschiedener Semester teil. Allerdings blieb der erwartete Ansturm auf die Informationsveranstaltung aus. Nur etwa 40 Studierende fanden den Weg in das Rektorat und die Chance, sich umfassend und kompetent über Siemens ins Bild setzen zu lassen. Angesichts der vielfältigen Einstiegschancen, die das Unternehmen bietet, war das etwas unverständlich. PI



Sabine Knapp-Lohmann (r.) und Christian Esser (2.v.l.) von Siemens im Gespräch mit Studierenden der Fakultät Verkehrswissenschaften. Foto: UJ/Eckold

Optiker Kuhn
2/55

Kulturpalast
2/70

JF Lehmanns
1/80

Spruchband

Im übrigen gilt in Deutschland derjenige, der auf den Schmutz hinweist, für viel gefährlicher als derjenige, der den Schmutz verursacht.
Kurt Tucholsky

Pressespiegel

Süddeutsche Zeitung

Die Kulturministerkonferenz hat eine neue Präsidentin. Dazu schreibt die Zeitung: Die neue Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Anke Brunn (SPD), will erreichen, daß mehr Deutsche im Ausland studieren. Heute sammle nicht einmal jeder dreißigste Student Auslandserfahrungen, kritisierte die nordrhein-westfälische Bildungsministerin bei ihrer Amtseinführung. Fremdsprachen müßten in Schulen und Hochschulen selbstverständlich werden. Die Studienfinanzierung BaföG dürfte ein Auslandsstudium nicht wie bisher bestrafen, sondern müsse es honorieren.

Frankfurter Allgemeine

Auch diese Zeitung äußert sich zum Amtsantritt von Anke Brunn: Sie könne sich schlecht vorstellen, daß das Hochschulrahmengesetz in diesem Jahr verabschiedet werde, ohne daß die Studiengebührenfreiheit darin stehen werde, sagte Brunn. Sie wolle aber ein Studiengebührenverbot nicht zur Bedingung machen, um dem neuen Hochschulrahmengesetz zuzustimmen. Ferner sei in dieser Angelegenheit zur Zeit nicht die Kultusministerkonferenz, sondern der Bundestag am Zug.

Frankfurter Rundschau

Zum geplanten Siemens-Motorola-Chipzentrum in Dresden schreibt das Blatt: Fragt man Sachsens Wirtschaftsminister, Kajo Schommer, warum sich Hochtechnologie-Konzerne wie Siemens, Advanced Micro Devices (AMD) und demnächst auch Motorola ausgerechnet in Dresden ansiedeln, antwortet er: „Wegen der Leute.“ Die Versuche der DDR-Führung, eine konkurrenzfähige Computerindustrie aufzubauen, hatten ihr Gutes: Es gibt in und um die Stadt an der Elbe herum hochqualifizierte Ingenieure und Wissenschaftler, die mit Kußhand genommen werden.

Sprachen intensiv

Das FSZ bietet im Februar und März 1998 Intensivkurse auf verschiedenen Niveaustufen in den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Latein und Russisch (letzteres nur für die Medizinische Fakultät) an. Einschreibungen sind möglich vom 21. Januar bis 6. Februar im Gebäude des FSZ, Semperstraße 16, Raum 03. Für die Lateinkurse gelten gesonderte Bedingungen, die den Aushängen im FSZ zu entnehmen sind. Die Einschreibungen für das SS '98 finden am 7. April und 8. April statt. Genaue Informationen sind ab Mitte Februar in den Fakultäten zu finden, im FSZ und im Internet unter <http://www.tu-dresden.de/fsz/fsz.htm>. Unterrichtsbeginn: 14. April Die Einschreibung für die Kurse in Latein und Altgriechisch erfolgt vom 30. März bis 1. April, 8 - 16 Uhr im FSZ, Raum 06 Unterrichtsbeginn: 6. April Telefonische Auskünfte unter 4731 316 **A. Witzmann** Geschäftsführerin

Schüler erproben Solartechnik

Schüler des Magnus-Gottfried-Lichtwehr-Gymnasiums Wurzen zu Gast am TUD-Institut für Energietechnik



Für kurze Zeit wurde die Schulbank mit dem Laborarbeitsplatz vertauscht.

Der Besuch soll Auftakt für eine enge Zusammenarbeit sein. Fotos: Institut

Im Dezember 1997 waren 15 Schüler des Magnus-Gottfried-Lichtwehr-Gymnasiums Wurzen mit ihren beiden Lehrerinnen, Frau Spalteholz und Frau Neustadt, Gäste des Instituts für Energietechnik der TU Dresden. Dieser Besuch war der Auftakt für eine enge Zusammenarbeit. Im Rahmen des Programms „Jugend forscht“ beschäftigen sich die Schüler mit Energieumwandlungstechniken. Zum besseren Kennenlernen haben ihnen die Mitarbeiter der Professur für Kernenergietechnik zunächst Probleme bei der Nutzung sowohl der regenerativen als auch der nuklearen Energiequellen erläutert und experimentelle Einrichtungen gezeigt. Anschließend hatten die Schüler Gelegenheit, einen Praktikumsversuch zur Photovoltaik und den Start des Ausbildungskernreaktors durchzuführen. Regenerative und nukleare Energietechnik unter einem Dach – die

TU Dresden bekommt Existenzgründungslehrstuhl

Start '98 – Die TUD zu den „Dresdner Gründertagen“ / Bundesregierung macht Mut für Existenzgründungen

Immer weniger Deutsche wollen ihr eigener Chef sein. Während vor zwanzig Jahren noch jeder fünfte Bundesbürger auf eigene Rechnung gearbeitet hat, tun dies heute nur noch neun Prozent der Erwerbstätigen. Mit dieser Selbständigenquote ist Deutschland im internationalen Vergleich fast das Schlußlicht. Auf verschiedenen Wegen will die Bundesregierung jetzt mehr Mut zur Existenzgründung machen. Zum Beispiel soll das Umfeld an den Hochschulen gründungsfreundlicher werden.

An zehn deutschen Universitäten sollen künftig spezielle Existenzgründungs-Lehrstühle Studenten gezielt auf ein Dasein als Selbständige vorbereiten. In Sachsen wird ein solcher Lehrstuhl an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden etabliert. Auf den Dresdner Gründertagen wurde das Vorhaben erstmals öffentlich vorgestellt. Das UJ sprach mit dem Dekanats-Assistenten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Mario Straßberger.

Warum fiel die Wahl gerade auf die Technische Universität Dresden?

Wir sind vom Bundeswirtschaftsministerium ausgewählt worden und waren über diese Entscheidung zunächst selbst sehr überrascht. Vermutlich hat der gute Ruf der Uni eine wesentliche Rolle gespielt. Auf das Angebot haben wir natürlich schnell reagiert und eine Ideenskizze zur Integration des Lehrstuhl erstellt.

Ab wann wird es den Lehrstuhl geben?

Wir streben an, daß der Lehrbetrieb im Wintersemester 1998/99 beginnt. Derzeit wird nach einem wissenschaftlichen Mitarbeiter gesucht, der eine genaue Konzeption erstellen und den Lehrstuhl aufbauen wird. Im Sommer soll dann die Stelle für die Professur ausgeschrieben werden. Für den Aufbau des Lehrstuhls hat z. B. ein Dresdner Patentanwaltsbüro seine Unterstützung angeboten.

Zwar gibt es an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften noch keinen speziellen Lehrstuhl, aber dem Thema „Existenzgründung“ haben Sie sich sicherlich schon gewidmet?

Als Pflichtvorlesung im Hauptstudium bieten wir seit vielen Jahren die „Betriebswirtschaftslehre für kleine und mittlere Unternehmen“ an. Außerdem gab es Existenzgründerseminare. Und in diesem Semester haben wir erstmals eine Vorlesung „Entrepreneurship in Politik und Wirtschaft“. Im Sommersemester wird es ein Projektseminar „Existenzgründung“ geben - in Zusammenarbeit mit der Fakultät Elektrotechnik. Studenten beider Fakultäten werden sich dort mit den verschiedenen Phasen der Unternehmensgründung beschäftigen.

Welche Aufgaben kommen nun dem neuen Lehrstuhl zu?

Es handelt sich um ein komplexes, multidisziplinäres Fach, das spezifisch für Existenzgründungen relevante Lehrinhalte vermitteln wird. Dabei wird es eine enge Verzahnung mit den anderen Fachgebieten der Fakultät geben. Dann geht es beispielsweise um Marketing, Controlling und Finanzwirtschaft für Existenzgründer. Auch andere Fakultäten der TU sollen integriert werden, zum Beispiel die naturwissenschaftlich-technischen Fachrichtungen, aber auch Disziplinen wie Psychologie oder Jura. Der Lehrstuhl soll auch die Kooperationsbeziehungen mit der regionalen Wirtschaft weiter ausbauen.

Auch andere TU-Fakultäten wirken an der Lehrstuhlarbeit mit. Haben auch die Studenten dieser Fakultäten etwas von dem neuen Lehrstuhl?

Ja, denn der Existenzgründungslehrstuhl zeichnet sich besonders dadurch aus, daß er nicht nur die Wirtschafts-Studenten anspricht. Vor allem aus den technischen Studiengängen erwarten wir eine große Nachfrage. Künftige Ingenieure mit technologischem Know-how können sich an dem Lehrstuhl zusätzlich mit betriebswirtschaftlichen, insbesondere gründungsspezifischen Kenntnissen vertraut machen.

Wodurch grenzt sich der Existenzgründungslehrstuhl an der TU Dresden von denen an den anderen Hochschulen ab? Gibt es eine bestimmte Spezialisierung?

Das Bundeswirtschaftsministerium strebt an, daß sich jeder der zehn Lehrstühle spezialisiert. Da wir eine technisch geprägte Universität sind, wollen wir den Schwerpunkt auf die technologieorientierte Existenzgründung und das Innovationsmanagement legen. Zudem streben wir an, daß Dresden das Zentrum eines Rechnerverbundes zwischen den Existenzgründungslehrstühlen wird, sozusagen der virtuelle Know-how-Pool.

An der Wirtschaftsfakultät sind in jüngster Zeit Stellen abgebaut worden. Jetzt soll ein neuer Lehrstuhl kommen. Wie kann sich der Freistaat diesen leisten?

Es handelt sich um einen Stiftungslehrstuhl, der für zunächst vier bis fünf Jahre durch die Deutsche Ausgleichsbank finanziert wird. Dieses Institut ist in die Mittelstandsförderung der Bundesregierung eingebunden. Insofern wird der Lehrstuhl zumindest nicht aus Haushaltsmitteln des Freistaates bezahlt.

Sophia-Caroline Kosel

Kulturpalast

2/70

Immobilien Laub

2/70

Stück für Stück entsteht die Frauenkirche

Ein Team um Design-Professor Johannes Uhlmann entwickelte 27teiligen räumlichen Baukasten

Die Frauenkirche im Baukasten – gibt es das? Aber ja, und die TU Dresden hat großen Anteil daran. Ein Team um Designprofessor Johannes Uhlmann zeichnet für den Entwurf verantwortlich und stellte das Modell dafür mit mehreren Partnern her.

27 Teile umfaßt das räumliche Baukastenmodell, aus dem sich die Frauenkirche in schneeweißer und filigran verarbeiteter Plaste zusammenpuzzeln läßt. Aufgebaut eignet es sich hervorragend als repräsentativer Blickfang beispielsweise im Vestibül einer Bank oder eines Hotels. „Momentan suchen wir einen Hersteller für verschiedene Aufstellvarianten“, erklärt Uhlmann. Gedacht sei an eine Glashaube, die das Modell auf einer Wandkonsole, einem Ständer oder einfach auf dem Tisch schützt.

83 Baukästen auf der Euromold verkauft

„Das Interesse am Baukasten ist enorm“, so Uhlmann, „allein auf der Frankfurter Messe Euromold im Dezember vergangenen Jahres konnten 83 Stück verkauft werden.“

Mehr als 280 Bestellungen würden bereits vorliegen, unter anderem von den Münchner Freunden der Dresdner

Frauenkirche e.V. Apropos Euromold. Auf der Weltmesse für Werkzeug- und Formenbau, Design und Produktentwicklung waren die TU-Designer unentgeltlich mit einem eigenen Stand vertreten. Dort war die Herstellung des Frauenkirchenmodells gar zum Kern der sogenannten Prozeßplattform erkorren worden.

Also zum Objekt, an dem gezeigt wurde, wie der Weg vom Entwurf zum fertigen Produkt verläuft. Übrigens war der Stand der Professur Technisches Design der einzige einer Hochschule im Kernbereich der Messe. „Das macht Mut für unsere Messteilnahme in diesem Jahr“, meint Standbetreuer und Diplomand Jörg Weinert, „da hoffen wir aber auf bessere Unterstützung durch die TU, denn vergangenes Jahr kamen wir uns vor wie die Einzelkämpfer.“ Daß offenbar ganz gut gekämpft wurde, bestätigte dem Unijournal Dr. Eberhard Döring vom Messemanagement Demat, das die Euromold ausrichtet: „Das erfolgreiche Auftreten der TU Dresden veranlaßt uns, die kommende Messe generell für Hochschulen und Universitäten zu öffnen.“ Bisher stellten nur Industrieunternehmen aus. Und unter diesen machte die TU mit dem Frauenkirchenbaukasten eine gute Figur.

Karsten Eckold



Prof. Johannes Uhlmann (l.) und Jörg Weinert am Baukastenmodell. Foto: UJ/Eckold

Der Baukasten Frauenkirche kann noch erworben werden. Er kostet in einer attraktiven Verpackung 251 DM. Ein Teil des Erlöses wird dem Wiederaufbau der Frauenkirche zur Verfügung gestellt. Bestellungen können gerichtet werden an:

Gesellschaft zur Förderung des Wiederaufbaus der Frauenkirche Dresden
Frau Barsch; PF 12 05 10
1006 Dresden oder
DEMAT Exposition Management
Herrn Dr. Döring; PF 11 06 11
60041 Frankfurt/Main

14. Grund- und Aufbau-Allergiekurs am TU-Uniklinikum

Hohe Beteiligung – große Resonanz

Vom 23. bis 25. Mai 1997 fand der 14. Allergiegrundkurs und vom 7. bis 8. November 1997 der Allergieaufbaukurs am Uniklinikum der TU Dresden statt, der in seiner bewährten Form von der Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde abgehalten wurde.

Unter der Kursleitung von Dr. med. Bettina Hauswald haben sich wieder zahlreiche Ärztinnen und Ärzte aus Universitätskliniken, Krankenhäusern und Praxen aus ganz Deutschland beteiligt. Der Teilnehmerliste sind außer Dresden Anreiseorte wie Bad Homburg, Bochum, Chemnitz, Cottbus, Duisburg, Fulda, Jena, Münster, Leipzig und Ludwigshafen zu entnehmen. Es ist nicht nur die Kunststadt Dresden, die „anzieht“; es ist die fachliche Kompetenz der ausgewiesenen Referenten, die zusammen mit guter Organisation und Durchführung die Weiterbildungsveranstaltung so attraktiv macht.

Der Mitbegründer der AG Klinische Immunologie, Allergologie und Umweltmedizin, Prof. Hans-Peter Zenner, Tübingen, Dozent Wolf-Dieter Delank, Münster, Prof. Franz Xaver Brunner, Augsburg, Prof. Jürgen Raskowski, München, namhafte Referenten aus Dresden, sowie junge Ärzte und Doktoranten der HNO-Universitätsklinik ver-

mittelten neben Grundlagen neue praktische Techniken und Ergebnisse aus der allergologischen Forschung. Alle Vorträge und Beiträge am Kurs wurden gesammelt und in einem Skriptenband veröffentlicht. Das Spektrum der Beiträge zur fachübergreifenden Thematik Allergologie umfaßte die Gebiete Dermatologie, Allergologie, Olfaktologie, Gustologie, Immunologie, pädiatrische Allergologie, Nahrungsmittel- und Medikamentenallergien sowie berufsbedingte allergische Erkrankungen des Atemtraktes.

Sehr praxisbezogen wurde in der abschließenden Diskussionsrunde eine Auswertung der Testergebnisse der Kursteilnehmer (100 Haut- und 50 Provokationstestungen) durchgeführt.

Im kulturellen Teil der Weiterbildungsveranstaltung wurde das Kabarett „Die Herkuleskeule“ mit dem Stück „Heimaterde“ besucht. Ein im Anschluß an diese Veranstaltung organisiertes Foyergespräch mit den Künstlern rundete den gelungenen Abend zu aller Zufriedenheit ab.

An dieser Stelle sei nochmals allen Referenten und engagierten Helfern sowie den unterstützenden Firmen für ihren Beitrag zum Gelingen dieser Weiterbildungsveranstaltung herzlich gedankt.

Dr. Bettina Hauswald

STOKKE „Bewegung“ 1/120

Dank an KollegInnen

Anläßlich meines runden Geburtstages im Dezember 1997 erreichten mich viele persönliche, schriftliche und telefonische Glückwünsche. Dafür allen ein herzliches Dankeschön – verbunden mit dem Wunsch nach einer weiterhin fruchtbringenden, gedeihlichen, kollegialen Zusammenarbeit!

Manfred Hock

Computational Intelligence

Technologie sorgt für Furore

Die vielversprechenden und zueinander komplementären Gebiete der Fuzzy-Theorie, der Neuronalen Netze, der Evolutionsstrategien und der Genetischen Algorithmen liefern den theoretischen Hintergrund für eine Entwicklung, die unter dem weitgehend bereits akzeptierten Begriff „Computational Intelligence“ für Furore sorgt. Zahlreiche erfolgreiche Anwendungen zeigen, daß eine Technologie im Entstehen begriffen ist, die nachhaltig die moderne Entwicklung mitbestimmt. Die Entwicklung von einer Theorie zu einer Technologie bedeutet, auf der Grundlage der existierenden Theorie Methoden auszuarbeiten, um die Anwendbarkeit der Theorie aufzuzeigen.

Im Vortrag werden die grundlegenden Ideen dieser Konzepte sowie die sich ergebenden Synergie-Effekte anhand von Beispielen erläutert. Praktische Demonstrationen lassen das gewaltige Potential dieser Technologie erkennen.

Die Veranstaltung findet am 29. Januar 1998, 17 Uhr, in der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, Friedrich-List-Platz 1, 01069 Dresden, Raum Z 111, statt.

Prof. Wolfgang Uhr

Mitteilungen aus dem Senat

Aus dem Senat: Bericht der 8. Sitzung vom 14. Januar 1998:

In der 1. Sitzung des Senates im Jahre 1998 stand eine Reihe von Entscheidungen auf der Tagesordnung, die Verbesserungen der Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre bzw. deren Anpassung an gewandelte Realitäten zum Ziel hatten.

Einen Beitrag zu einer „leistungsbezogenen Mittelvergabe“ lieferte die Vorstellung des Bonus-Systemes, durch das in der Medizinischen Fakultät freie Mittel für Investitionen und Sachmittel in Abhängigkeit wissenschaftlicher Publikationstätigkeit sowie eingespielter Drittmittel vergeben werden. Die knappen öffentlichen Finanzzuweisungen legen eine leistungs- bzw. belastungsabhängige Verteilung nahe. Problematisch im universitären Rahmen sind allerdings sowohl die Festlegung eines optimalen Kriterienkatalogs als auch die Vergleichbarkeit wissenschaftlicher Leistungen verschiedener Disziplinen. Gleichwohl stellt das System ein hilfreiches Werkzeug bei der Mittelzuweisung dar und ist eine Anregung, über die formelhafte Haushaltsplanung weiter nachzudenken.

Eine zukunftsorientierte Neuerung legte die Juristische Fakultät vor. Drei Professuren aus den Bereichen für Bürgerliches Recht sowie für Öffentlichkeitsrecht wollen sich zu einem Institut für Ausländische und Internationale Rechtsangleichung zusammenschließen. Dem Namen verpflichtet, will sich das Institut in Forschung und Lehre dem Prozeß der Annäherung von Rechtssystemen widmen. Dies bedeutet nicht, eine unbedingte Vereinheitlichung der Rechtsgrundlagen anzustreben. Vielmehr geht es um deren Angleichung bei Beibehaltung eigener gesetzlicher Regelungen. Im Prozeß der Globalisierung unserer Welt stellt dieses Institut eine bedeutsame Weichenstellung für die Juristische Fakultät dar.

Der Senat bestätigte weiterhin die Einrichtung von Professuren der Fachrichtung Biologie mit modernsten und anwendungsorientierten Widmungen (Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen, Pflanzenphysiologie). Damit wird einer Forschung mit

außerordentlicher Bedeutung, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem geplanten Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik, der Weg geebnet. Zudem werden durch Einbeziehung dieser Gebiete auch die Berufschancen der Dresdner Biologie-Absolventen verbessert.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben die Aktualisierung der Studienordnung für das Fach Politikwissenschaft im Magisterstudiengang sowie der Prüfungsordnung für den Diplomstudiengang Mathematik begründet. Beide entsprechende Vorlagen wurden bestätigt.

Befürwortet wurden gleichfalls die Studiendokumente für den Aufbaustudiengang Bauingenieurwesen. Für Fachhochschulabsolventen bietet das neue Fernstudium die Möglichkeit, den universitären Diplomabschluß zu erwerben. Die Nachfrage an dieser Ausbildungsmöglichkeit ist in der zunehmend härteren Konkurrenzsituation im Bauwesen nicht unerheblich. Mit diesem Studienangebot reagiert die Technische Universität bedarfsgerecht, insbesondere auf die Anforderungen aus der Region.

Ein weiteres bedeutsames Projekt ist die Errichtung des Lehrzentrums „Sprachen und Kulturräume“. Durch Zusammenfassung des Fachsprachenzentrums, der im Entstehen begriffenen Regionalzentren (zunächst Ostasienzentrum) mit einem Multimedialen Sprachlernzentrum wird eine universitäre Einrichtung entstehen, die optimal den Anforderungen an die sprachliche und kulturwissenschaftliche Bildung der Absolventen gerecht werden kann. Die strukturelle und organisatorische weitere Bearbeitung des Konzeptes für das Zentrum erfolgt durch die Senatskommission für Planung, Haushalt und Struktur.

Dr. Rammelt, Öffentlichkeitsbeauftragter

Ruf abgelehnt

Prof. Dr. med. Hans-Detlev Saeger hat einen Ruf auf die C4-Professur für Chirurgie der Universität Heidelberg, Fakultät für Klinische Medizin Mannheim abgelehnt.

(fie)

Leinert 1/30

Andreas Stellen 2/85

Klose 1/48

Begegnungen mit einem fernen, dynamischen Land

In Hanoi: TUD-Rektor traf vietnamesische Absolventen

Wer in den 50er und 60er Jahren an unserer Universität studiert hat, dem waren ein oder mehrere Gaststudenten im Semester aus Vietnam eine Selbstverständlichkeit. Nach dem Sieg des Vietcong über die französische Kolonialverwaltung gehörte Vietnam nördlich des 17. Breitengrades unter Führung von Ho Chi Minh zur „Gemeinschaft sozialistischer Staaten“. Viele junge Vietnamesen wurden zur Ausbildung in die damalige Sowjetunion, aber auch in die DDR geschickt. Viele werden sich der immer freundlichen, hochmotivierten und im Studium erfolgreichen jungen Leute erinnern, die deutsch zwar mit dem typischen hohen Akzent, aber meist sehr klar und wortreich sprachen, und die mit ihrem Fleiß und ihrer Teamorientierung zu den beliebtesten Kommilitonen in den Studienjahren zählten.

Heute ist die Zahl der Studenten aus Vietnam, die nach dem Ende der DDR mit DAAD-Stipendien ausgestattet worden sind, stark zurückgegangen und beträgt für die gesamte TU Dresden im Moment gerade noch 56. Aber in der inzwischen wiedervereinigten Republik Vietnam leben mehrere Hundert ehemalige Studenten der TH/TU Dresden, die deutsch sprechen, sich gern an ihre Zeit in Deutschland und besonders an ihre Alma mater dresdensis zurückerinnern und die vor allem wichtige Positionen in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik eines Landes einnehmen, das heute nach einer marktorientierten Öffnung Anfang der 90er Jahre zu den wirtschaftlich aufstrebenden Ländern Südasiens gehört. Es war daher für mich mehr als eine nostalgische Verpflichtung, im Anschluß an eine internationale Rektorenkonferenz in Bangkok, das weniger als zwei Flugstunden entfernte Hanoi zu besuchen, um Möglichkeiten für eine Neuknüpfung der Beziehungen zu erkunden. Die Mission

der Reise war es, auf Fundamenten, die in der Vergangenheit gelegt wurden, eine Brücke in die Zukunft zu bauen. Damit teilten sich die wenigen Stunden, die mir zur Verfügung standen, in Treffen und Gespräche mit den Alumnis der TU Dresden in Hanoi und in Verhandlungen mit der Leitung der Technischen Universität Hanoi sowie mit Verantwortlichen im Ministerium über Möglichkeiten zukünftiger Zusammenarbeit. Mit im Boot der Prorektor für Wissenschaft, Prof. Hans Wiesmeth, und die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, Hildegard Mader.

Die Begegnung mit den ehemaligen vietnamesischen Studenten an der TU Dresden war sehr bewegend. In zwei Veranstaltungen haben wir die heutige TU Dresden vorgestellt, in deutscher Sprache. Und jedes Mal hörten etwa 200 „Ehemalige“ konzentriert zu. Natürlich gab es danach eine Flut von Fragen, nach Diplom- und Doktorvätern, nach ehemaligen Kollegen, nach Institutsgebäuden und Wohnheimen und nicht zuletzt nach dem Aufbau ihrer Universitätsstadt Dresden. Der „Verein ehemaliger Studenten der TU Dresden in Vietnam e.V.“ hatte mit deutscher Hilfe zu einer kulturellen Abendveranstaltung mit Empfang eingeladen. Noch heute sehe ich die Schar der 40-60jährigen, dicht gedrängt, nicht alle fanden einen Sitzplatz, voll interessierter Aufmerksamkeit für die Weiterentwicklung ihrer alten Universität im fernen Deutschland vor mir. Für nicht wenige ist dies das Land ihrer Sehnsucht. Die Erinnerungen an die Jahre dort ist sicher nostalgisch verklärt, aber es ist so viel Dankbarkeit und Zuwendung dabei. Hier ist vor vielen Jahren eine gute Saat ausgebracht worden, an deren heutigen Früchten wir nicht vorübergehen dürfen.

Bei den Gesprächen mit Rektor, Dekanen und Professoren der TU Hanoi



Begegnung in Vietnam.

Foto: Archiv W.

stand besonders die Kooperation auf Gebieten im Vordergrund, für die in Absprache mit der vietnamesischen Seite auch deutsche Fördermittel zur Verfügung stünden: Biotechnologie, Umwelttechnologie und Materialwissenschaft.

Interessenten aus Dresden treffen hier auf ein wissenschaftliches Personal guter Qualität und höchster Motivation. Durch DAAD-Kontaktreisen wären Projekte konzipierbar, für die man vorrangig beim BMBF, vielleicht aber auch zunehmend bei der deutschen Wirtschaft, Drittmittel akquirieren könnte. Ich schreibe diesen Bericht daher nicht zuletzt als Aufruf

zum Überlegen und zum Handeln. Viele tausend Flugmeilen von uns entfernt, mit einer Zeitdifferenz von 7 Stunden zur MEZ, wohnt ein Volk von 70 Mill. Menschen, in ehrgeizigem Wirtschaftsaufschwung begriffen, fleißig, leistungsfähig, mit einer gut ausgebildeten Intelligenz und möchte den Aufschwung gern mit Hilfe von Deutschland schaffen, mit dem man vor vielen Jahren so gute Erfahrungen gemacht hat.

Wollen wir, müssen wir nicht diese dargebotene Hand ergreifen?

Prof. Achim Mehlhorn
Rektor

Markgraf 2/25

Leonberger Bauspark. 2/165

Schillergarten 2/153

Verteufelt lustig

„Das verteufelte Subjekt oder Ein fahrender Ritter, der auszog, die Welt kaputt zu lachen“ ist der Titel eines Vortrages von Thomas Cramer aus Berlin, welcher im Rahmen der Dresdner Vorträge zur Mediävistik Ende Januar stattfinden wird. Diese Vorträge werden von den Teilprojekten C (Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte) und D (Lehrstuhl für germanistische Mediävistik) veranstaltet. Thomas Cramer spricht am 21. Januar, 19 Uhr im Hörsaal 0081 des Beyer-Baus (George-Bähr-Straße 1). **pgl.**

Expertinnen-Beratungsnetz

Alternative Berufsfelder

Das Expertinnen-Beratungsnetz Dresden führt im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe des Wintersemesters 1997/98 einen Abendvortrag zum Thema „Alternative Berufsfelder für Frauen mit Hoch- und Fachschulabschluß“ durch. Im Verlauf der polemisch angelegten Diskussion geht es um das Aufzeigen von Berufsfeldern mit Perspektive und die Bestimmung des Platzes von Akademikerinnen.

Folgende Fragen bzw. Thesen sollen Denkanstöße für eine möglichst streitbare Atmosphäre geben :

- Überqualifiziert – deshalb keine Chance auf einen Job?
- Selbständigkeit – echte oder einzige Alternative?
- Arbeit im Vertrieb – ein möglicher Berufseinstieg?
- Marketing und Vertrieb – für Frauen schwer machbar? – für Akademikerinnen unter Niveau?

Alle interessierten Dresdnerinnen sind zu dieser Veranstaltung am Donnerstag, dem 22. Januar 1998, 18 Uhr am Weberplatz 5, 1. Etage, Raum 141, herzlich eingeladen. Es sprechen Dr. Karen Richter und Viola Winkler.

Expertinnen-Beratungsnetz Dresden e.V

Schwerbehinderte

Einladung zur Jahres-Vollversammlung

Die Schwerbehindertenvertretung der TU lädt alle Schwerbehinderten zur diesjährigen Vollversammlung ein:

Zeit: Donnerstag, dem 29. Januar 1998, 9 Uhr;

Ort: Hörsaal Willersbau A317;

Thema: „Aktuelle Fragen zum Rentenrecht“

Referentin: Frau Schöbel, Beraterin in der Auskunfts- und Beratungsstelle der BfA Dresden, Eingang für Rollstuhlfahrer: Willersbau, Südseite

TU-Schwerbehindertenvertretung I. Grasreiner, Vertrauensfrau

Wintersportkurse

Die Ski-Kurs-Angebote für Februar und März 1998 sind da. Wie jedes Jahr führen wir auch 1998 Skikurse in Österreich durch. Freude am Skifahren und Lernen stehen im Vordergrund. Alle Kurse werden von Skilehrern geleitet. Aus unserem Angebot:

1. Zell am See 14.-23. März 1998
21.-28. März 1998

- mit Halbpension, 440 DM pro Woche

2. Altenmarkt i. Pongau
21.-28. Februar 1998
28. Febr.-7. März 1998
21.-28. März 1998

- mit erweitertem Frühstück, 360 Mark.

Weitere Angebote zur Vermittlung liegen vor. Informationen und Buchungen über Wolfgang Czech und Eberhard Irmer, Sporthallen Nöthnitzer Straße, Zimmer 14, Montag bis Mittwoch 16.30 bis 18 Uhr, Telefon/Fax: 0351/463 6109. **Wolfgang Czech**

Dem TU-Wissen Leben einhauchen

Arthur Andersen und der Steuerlehrstuhl verstärken Kontakte

In Zeiten knapper Kassen hilft auch an der TU Dresden verstärkt der Kontakt zur Wirtschaft. Brückenschlag zwischen Wirtschaft und Hochschule, Praxis und Wissenschaft nennt man das. Erfolgreich gesucht und gefunden haben sich dabei das Dresdner Büro der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Arthur Andersen sowie Prof. Thomas Günther vom Controlling-Lehrstuhl und Prof. Horst Mayer vom Steuerlehrstuhl der TU Dresden (TUD).

Mitarbeiter von Arthur Andersen haben seit Ende 1993 über 25 Vorlesungen an beiden Lehrstühlen gehalten. Und nicht nur das: So wurden bisher zehn Praktikanten der TUD in den Büros Dresden und Leipzig in sechs- bis zwölfwöchigen Praktika unter Mithilfe der Mandanten von Arthur Andersen ausgebildet. 25 Absolventen der TUD haben bei Arthur Andersen in den Geschäftsbereichen Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung Lohn und Arbeit gefunden.

Jüngster Höhepunkt der immer enger werdenden Zusammenarbeit: Dr. Volker Penter und Hubertus Wiens – beide vom Andersen-Büro Dresden – haben im Namen der Arthur Andersen Stiftung einen Scheck über 10 000 Mark an Prof. Horst Mayer vom Steuerlehrstuhl für Lehrmittelpurpose übergeben. Kommentar von Wiens, Geschäftsführender Gesellschafter von Arthur Andersen, zum vielfältigen Engagement seines Unternehmens an der TU: „Die wichtigste Grundlage für die Zukunft unseres Beratungsunternehmens sind junge, kreative und engagierte Mitarbeiter. Der frühzeitige Kontakt über die Universität ist eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Besten der Besten für Arthur Andersen zu gewinnen.“

Das Dresdner Büro stützt sich gezielt auf die Ausbildungskapazitäten der TUD, um im Wettbewerb bestehen zu



Vorweihnachtliche Bescherung: Im letzten Dezember übergaben Dr. Volker Penter und Hubertus Wiens – beide vom Andersen-Büro Dresden – einen Scheck über 10 000 Mark von der Arthur Andersen Stiftung an der TU Dresden im Beisein von Prof. Horst Mayer (rechts) vom Steuerlehrstuhl der TU Dresden. Foto: rare

können. „Deshalb sind wir auf die Professoren der TU zugegangen“, meinte Hubertus Wiens, Geschäftsführender Gesellschafter von Arthur Andersen, gegenüber UJ. Man wolle auf beiden Seiten die Potentiale ausschöpfen und dem theoretischen Wissen der Studenten und Absolventen der TUD Leben einhauchen. Das gelinge am besten, wenn man sich schon während des Studiums umeinander kümmert, zusammensetzt und gegenseitig befruchtet, sagte Wiens.

Die Personalarbeit von Andersen an der TUD gewinnt auch vor dem Hintergrund der Fusionsaktivitäten unter den großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften an Bedeutung. Das neue Unternehmen, das durch den beabsichtigten Zusammenschluß von Coopers & Lybrand und Price Waterhouse entstehen soll, wird die bislang führende Wirt-

schaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Arther Andersen in Sachen Unternehmensgröße überholen.

Auch KPMG und Ernst & Young tragen sich laut Presseberichten mit Fusionsgedanken, die aber bei weitem nicht so weit gediehen sind. Andersen sieht diesen Aktivitäten gelassen entgegen. Geschäftsführer Claus-Peter Weber von Andersen in Frankfurt am Main erhofft sich gerade durch die Fusion(en) eine Entspannung auf dem knappen Markt für die benötigten erfahrenen und spezialisierten Mitarbeiter. Derzeit setze die Knappheit an hochqualifiziertem Personal dem Wachstum Grenzen, meinte Weber. Andersen selbst baue weiter auf organisches, internes Wachstum, das höchstens durch einzelne strategische Fusionen in bestimmten Geschäftsgebieten ergänzt werden könne. **Redemund**

Alttolck Hof 2/102

Vor sechzig Jahren promovierte Gerhard Zichner an der THD



Ein seltenes Jubiläum begeht in diesem Jahr ein Fachkollege, der den Asphaltstraßenbau in Deutschland nach 1945 wesentlich mit geprägt hat: Vor 60 Jahren promovierte Gerhard

modifizierten Bitumen Stand der Technik. Liest man die Arbeit von Zichner, so ist aus den umfangreichen Versuchen, die er zum Thema durchführte, ein besonderes Geschick für experimentelle Arbeiten und für die Entwicklung von Prüfverfahren zu erkennen – Fähigkeiten, die er später als langjähriger Leiter des Zentrallabors der STRABAG voll zur Geltung gebracht hat. Bemerkenswert ist jedoch auch, wie konzentriert Zichner arbeitete und in welcher kurzen Zeit er seine Qualifikation zum Dr.-Ing. abschloß.

1912 in Dresden geboren, absolvierte er nach dem Abitur im Jahre 1930 ein praktisches Jahr. Er studierte von 1931 bis 1935 an der TH Dresden Bauingenieurwesen. Am 1. November 1935 wurde er am Institut für Straßenbau als wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt. Schon am 22. April 1937, also nach weniger als zwei Jahren, reichte er seine Dissertation ein.

Das Promotionsverfahren wurde am 11. Oktober 1937 mit der mündlichen Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Gerhard Zichner durfte sich also bereits mit 25 Jahren Doktor-Ingenieur nennen, in einem Alter, in welchem heute nur wenige Bauingenieurstudenten erst einmal ihre Diplomarbeit beginnen. Woraus man schließen könnte: Um gut zu sein, muß man nicht lange studieren. Oder: Wer es früh versteht, seine Zeit rationell zu nutzen, kann auf eine erfolgreiche Karriere hoffen!

Prof. Konrad Roßberg

Zichner an der TH Dresden mit dem Thema „Über die Viskosität und Kohäsion der bituminösen Bindemittel in Abhängigkeit von der Temperatur“. Die interessante Arbeit entstand in einer Zeit, die im Straßenbau durch das Bemühen gekennzeichnet war, für den bis dahin vorwiegend empirisch betriebenen bituminösen Straßenbau ein wissenschaftliches Fundament zu schaffen. Prof. Geißler, der damalige Leiter des Instituts für Straßenbau der TH Dresden, gehörte mit zu den Vorreitern dieser Entwicklung. Somit war es auch eine logische Konsequenz, daß er seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern für ihre Dissertation Themen aus dem Asphaltstraßenbau vorschlug. Die Forschungsarbeiten von Zichner zum Temperaturverhalten von Teer und Bitumen erbrachten für die damalige Zeit wesentliche neue Erkenntnisse. Die von Zichner in seiner Dissertation bereits erkannte Notwendigkeit, das Temperaturverhalten von Bindemitteln durch Zusätze zu verbessern, wurde Jahrzehnte später in Form des polymer-

AWW-Sprachschule

.An der Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V. beginnt im Februar bis Anfang April 1998 die Intensivsprachkurszeit. Es besteht für Interessenten die Möglichkeit, sich in relativ kurzer Zeit Sprachkenntnisse in kleinen Sprachgruppen bei Muttersprachlern anzueignen bzw. zu vervollkommen.

Zum Kursprogramm gehören Sprachkurse insbesondere in Englisch, Spanisch, Französisch, Russisch, Italienisch und Portugiesisch auf allen Niveaustufen von Anfänger bis Fortgeschrittene, während in Tschechisch, Polnisch, Latein, Dänisch, Niederländisch, Schwe-

disch und Deutsch für Ausländer überwiegend Anfängerkurse zum Angebot gehören. Vom 2. bis 28. Februar ist ein Deutschkurs für Anfänger geplant (Mo - Fr, jeweils 15.45 - 19 Uhr) und im März die Fortsetzung mit der Aufbaustufe 1. Da noch im Februar für viele Studenten die Wiederholungsprüfung Latinum ansteht, bieten wir zur Vorbereitung vom 16. bis 24. Februar nach einem Sonderplan Latein an. Wir ermöglichen auch Studenten, die bereits das 1. Semester Latein erfolgreich absolviert haben, im Zeitraum vom 2. bis 27. März das 2. Semester (in kleinen Gruppen!) zu absolvieren. Auch für Gymnasiasten insbesondere der Klassenstufen 11,12 oder 9/10 besteht die Möglichkeit in den Winterferien vom 16. bis 20. Februar in ei-

nem Intensivkurs Englischkenntnisse zu verbessern bzw. zu festigen. Für Interessenten, die sich für einen Auslandsaufenthalt im englischsprachigen Raum vorbereiten und in kurzer Zeit ihre Kenntnisse „aktivieren“ möchten, ist ein Kurs vom 23. bis 27. Februar geplant. Wir starten in der Semesterpause ebenfalls studien- und berufsbegleitende Kurse mit 4 bis 6 Std. pro Woche in Englisch und Spanisch. Der Beginn eines Rhetorik-Seminars ist für 4. März - 15. April jeweils Mi, 17.45 - 20.10 Uhr vorgesehen. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an die AWW-Sprachschule, 01187 Dresden, Würzburger Str. 69, Tel.: 463 6091/6289. Sie finden uns auch im Internet unter <http://www.tu-dresden.de/aww/>

Christine Warnke

Kurhotel Heringsdorf 1/110

LDVH 2/55

Schaufuß 2/37

Philharmonie 2/110

(Fach-)Grenz(en)überschreitende Grenzbegriffe

Sammelband „Die Grenze – Begriff und Inszenierung“ erschienen

Der Begriff der Grenze gehört zu jenen, die in der Alltagssprache jeder einzuordnen weiß: Eine Grenze ist die Linie, welche zwei Dinge trennt. Oft wird der Begriff eingengt auf seinen politischen Gehalt: die Trennlinie zwischen zwei Staaten. Diese politische Grenze, so Markus Bauer und Thomas Rahn im Vorwort zu dem von ihnen herausgegebenen Sammelband „Die Grenze. Begriff und Inszenierung“, ist durch empirische Einzeluntersuchungen zwar schon recht gut erforscht. Doch diese Untersuchungen lassen oft eine über den alltagsweltlichen Grenzbegriff hinausgehende Theorie der Grenze vermissen. Dem soll nun der Sammelband abhelfen, welcher Beiträge über verschiedene Kategorien von Grenzen und aus unterschiedlichsten Fachdisziplinen vereint. Neben Grenzdefinitionen von Kunsthistorikern und Literaturwissenschaftlern stehen solche von Soziologen, Ethnologen und Biologen. Dabei dokumentiert diese Vielschichtigkeit schnell, daß die politische Grenze nur ein Sonderfall des Grenzbegriffes darstellt. Wie staatliche Grenzen gibt es beispielsweise auch solche des Glaubens und der Erkenntnis.

Die Bedeutung des Wortes Grenze bis in die frühe Neuzeit hinein steht im Mittelpunkt des Aufsatzes von Thomas Rahn „Grenz-Situationen in der Frühen Neuzeit.“ Grenzen waren bis in diese Zeit hinein nicht topographisch festgelegt, sondern bezeichneten zuallererst den Frontverlauf zwischen feindlichen Heeren. Diese Grenzen verschoben sich dem Kräfteverhältnis der Armeen entsprechend. Um Frieden zwischen den verfeindeten Heeren zu schaffen, die Grenze gewissermaßen (wenn auch nur vorübergehend) festzuschreiben, mußte sie mittels zeremoniell organisiertem Gefangenenaustausch gefestigt werden – meistens auf einem Fluß zwischen den Frontlinien. So ein Austausch fand 1615 am Grenzfluß Bidasoa zwischen Spanien und Frankreich statt, bei dem die Bräute König Ludwigs XIII. von Frankreich und des Infanten Philipp IV. von Spanien getauscht wurden. Die Symmetrie solcher Austauschzeremonien diente dazu, die Kontrahenten als gleichwertig zu inszenieren und ein Friedensabkommen unter zumindest im Moment des Zeremo-



Der Kupferstich „Die Ruhe“ (1582) von Hendrik Goltzius zeigt die Ruhe, die sich mitten auf die Grenze setzt. Müde lehnt sie am Terminus, einer ernst ins Land blickenden Grenzstele. Die Ruhe ist zur Grenze gekommen und die Grenze zur Ruhe. Denn nur auf der Grenze ist der Gegensatz der Dinge besänftigt, befindet sich ein Ruhepol zwischen den Begriffen.

Repro aus: Die Grenze

niells ebenbürtigen Partnern schließen zu können.

Der Ägyptologe Jan Assmann beschreibt eine Grenze, die zwar mit geographischen Namen benannt ist, aber gerade keine geographisch beschreibbare Grenze meint: „Israel und Ägypten - Grenzen auf der Landkarte der Erinnerung“. Diese Grenze wird im Alten Testament gesetzt, in der Erzählung vom Auszug der Kinder Israels aus Ägypten. Sie trennt zwei antagonistische Weltbilder, an ihr wird die Unterscheidung zwischen wahren und

falschem Glauben festgemacht. Im Altertum, beispielsweise bei den Griechen und Römern, galten nämlich die verschiedenen Götter und ihre Namen als übersetzbar, erst im jüdischen Glauben – wie auch im daraus hervorgegangenen Christentum – ist die Idee religiöser Wahrheit verwurzelt. Erfahrbare ist diese Idee auch im ersten der zehn Gebote: Du sollst keine Götter haben neben mir. Auch das Verbot von Abbildern Gottes im zweiten Gebot ist, so Assmann, auf die alte ägyptische Ausübung von Glauben, den sogenannten

Bilderdienst, zugeschnitten. „Die Grenze zwischen Ägypten und Israel trennen jetzt Irrtum und Wahrheit, Finsternis und Licht, Heiden und Juden (bzw. Christentum).“

Der Dresdner Germanist Helmut Mottel steuerte zum Sammelband einen Aufsatz über „Hölderlins Übertrittsrituale“ bei. Er untersucht zunächst einige Seiten des Stuttgarter Foliobuches, in dem Hölderlin Bruchstücke für Gedichte aufgeschrieben und mit anderen Bruchstücken überlagert hat, auf Spuren des Gedichtes „Hälfte des Lebens“. Das Gedicht selbst ist auf den Blättern des Foliobuches zwar nicht niedergeschrieben, doch aus den Grenzen und Bruchlinien der Fragmente kann man erahnen, daß es aus ihnen hervorgegangen ist. Viel radikaler als bei diesen texttopographischen Überlegungen verfolgt Helmut Mottel den Begriff der Grenze am Gedicht „Hälfte des Lebens“ selbst. Sowohl in der Komposition seiner Überschrift, wie auch im Arrangement der Strophen, folgt das Gedicht einer strengen Symmetrie. So kann im Titel „Hälfte des Lebens“ das mittlere „e“ als Symmetrieachse – als Grenze – betrachtet werden, an der sich die jeweils aus sieben Zeichen bestehenden Hälften spiegeln. Dieser Konstruktion entsprechen die beiden Strophen zu je sieben Versen, deren Grenze sozusagen in der Lehrzeile zwischen den Strophen liegt. Hälftigkeit und Ganzes, so Helmut Mottel, können nur über den Begriff der Grenze vermittelt werden, handelt es sich doch bei der Hälfte des Lebens um einen Zeitpunkt, der als solcher nur im Durchschreiten erlebt werden kann.

Alles in allem ist der vorliegende Band ein interessanter Beitrag zur Historisierung eines Begriffes, der – wohl wegen seiner allgemeinen Verständlichkeit – auch in der Wissenschaft noch vielfach unreflektiert verwendet wird. Lesern, die Freude an intellektuellen Erwägungen und Spielereien (und das soll keine Abwertung sein!) haben, sei der Band – obwohl einzelne Beiträge den Gesamteindruck trüben – empfohlen.

Patricia Glöß

Bauer, Markus / Rahn, Thomas (Hg.): Die Grenze. Begriff und Inszenierung. Berlin: Akademie Verlag 1997. ISBN: 3-05-002952-8

Aufstieg durch Bildung?

IV. Medizinhistorisches Kolloquium Medizin und Judentum

gen gekommen war und nun einem Sohn das Studium finanzierte. Aber auch arme Studenten konnten ein Studium aufnehmen, darauf vertrauend, daß die jüdischen Gemeinden am Studienort zu ihrer Unterstützung verpflichtet waren. Insbesondere das Medizinstudium wurde bevorzugt wegen der Möglichkeit der späteren Berufsausübung, die in anderen Bereichen, wie z. B. der Rechtswissenschaft, eingeschränkt oder nicht gegeben war. Somit war die Chance des Aufstiegs gegeben: Bildung als Basis der Verbürgerlichung.

Kai Peter Jankrift (Münster) konnte in seinem Beitrag über jüdische Ärzte und Heilkundige in westfälischen Städten vor der Reformation nur wenige Beispiele vorstellen. Zudem blieben diese Ärzte doch Juden und wurden bei entsprechenden Konflikten als solche behandelt. Erst im 19. Jahrhundert gelang es einer größeren Anzahl jüdischer Persönlichkeiten, durch ihre Arbeit allgemeine Anerkennung und tatsächlich einen festen Platz in der Gesellschaft zu erringen, wie Frank Leimkugel (Düsseldorf) in seinem Beitrag über Pharmazie und Judentum im Deutschen Reich nachwies. Peter Schneck, Georg Baader und Manfred Stürzbecher (alle Ber-

lin) stellten solch erfolgreiche Berliner Wissenschaftler- und Ärztepersönlichkeiten vor: die Familie Traube, Georg Klemperer und Georg Haase sowie die Familie Straßmann. Wissenschaftlichen Erfolg und jüdische Familiengeschichte in Leben und Werk Ludwig Edingers demonstrierte Gerald Kreft, sich dabei auf vielfältige Quellen stützend und so überzeugend darstellend, wie der Prozeß der Assimilation von Generation zu Generation weitergeführt und von Edinger selbst als stetige Erfolgsgeschichte aufgefaßt wurde. Mit Problemen, die sich bei diesem Assimilationsprozeß ergaben, befaßte sich Susanne Hahn (Dresden) mit ihren Ausführungen über die Suizidalität bei den Juden. Die Tatsache, daß im 19./Anfang 20. Jahrhundert die Selbstmordrate bei der jüdischen Bevölkerung besonders hoch war, wurde seinerzeit von Antisemiten als Beweis der Minderwertigkeit angesehen, andererseits von jüdischen Strenggläubigen als Preis für die Abkehr vom Glauben und die Anpassung an die deutsche Gesellschaft gewertet. Susanne Hahn hingegen verwies auf andere, soziale Komponenten. So lebten die meisten Deutschen jüdischer Abstammung in Städten, wo die Selbstmordrate allge-



Albert Neisser (1855-1916), seit 1882 Direktor der Dermatologischen Klinik in Breslau, gelang trotz seiner jüdischen Herkunft der akademische Aufstieg.

Foto: Archiv

mein höher lag als auf dem Lande. In ihren Berufsgruppen, z. B. bei den Ärzten oder Rechtsanwälten, war der Suizid häufiger als in anderen Berufen. Eine genaue Analyse ist auf Grund fehlender Quellen schwierig, sollte aber die genannten und weitere

Dienstjubiläen Januar

40 Jahre

- Prof. Dr. Karl-Heinz Schaar-schmidt, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion

25 Jahre

- Eva Aris, Institut für Arbeits- und Sozialmedizin
- Medi Funke, Klinik/Poliklinik für Urologie
- Sonja Hoffmann, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft
- Wolfgang Nier, Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung
- Monika Schindler, Leitung des ZMK
- Edith Schiller, Zentrale Beschaffung
- Christa Schmidtke, Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung
- Ingrid Seidelmann, Fakultät Bauingenieurwesen.

Recht herzlichen Glückwunsch!

Studenten-Urabstimmung

Treffen mit Regierung vorbereitet

Ende Januar werden die sächsischen Studentenvertretungen Verhandlungen mit der Landesregierung aufnehmen. Um dort überhaupt legitimierte Forderungen vorlegen zu können, fand vergangene Woche eine Urabstimmung statt, deren Ergebnisse als Verhandlungsbasis für die Gespräche dienen sollen.

Dabei konnten die Studenten über eine Liste von Forderungen abstimmen, denen im wesentlichen die Beschlüsse vom Dezember 1997 zugrundeliegen. Unter den einzeln zu beschließenden Forderungen waren u. a. der sofortige Stop des Stellenabbaus und die Aufhebung der Stellensperre an den Hochschulen, die Durchsetzung ausreichender staatlicher Studienfinanzierung, die Verstärkung der Lehrevaluation und Konsequenzen bei dauerhaft schlechter Bewertung.

Das Ergebnis der Urabstimmung lag zu Redaktionsschluß noch nicht vor. Die Abstimmung kann allerdings nur als Basis für Verhandlungen dienen, wenn mindestens 30 Prozent der Studierenden abgestimmt haben.

pgl.

soziale Aspekte stärker berücksichtigen.

Natalja Decker (Leipzig) verneinte in ihrem Beitrag über Antisemitismus an russischen Hochschulen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts generell, daß Juden in Rußland einen Aufstieg durch Bildung erreichen konnten. Wie schwer es insbesondere für russische Jüdinnen war, mit der Familie zu brechen und nach einem Studium im Ausland oder unter den für Frauen besonders diskriminierenden Bedingungen in Rußland selbst einen Platz in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft zu finden, beschrieb Ingrid Kästner (Leipzig) eindringlich. Die besonders schwierige Lage dieser mutigen und intelligenten Frauen führte zu einer Radikalisierung und Politisierung, die sie zu Führerinnen der Emanzipationsbewegung werden ließen. Es ist geplant, die Beiträge dieser interessanten und anregenden Tagung wiederum – wie schon bei den vorigen Veranstaltungen – in einem Tagungsband zu publizieren. Die Reihe der Veranstaltungen „Medizin und Judentum“ soll in zwei Jahren fortgesetzt werden. Sie ist zu einem festen Bestandteil der Bemühungen geworden, auch in Sachsen die Geschichte der Deutschen jüdischer Herkunft zu erforschen und als Teil deutscher Geschichte zu begreifen.

Dr. Marina Lienert
Institut für Geschichte der Medizin
Medizinische Fakultät

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

An der **Fakultät Informatik** sind im Rahmen des Graduiertenkollegs „**Werkzeuge zum effektiven Einsatz paralleler und verteilter Rechnersysteme**“ ab **Februar 1998**

14 Doktorandenstipendien

mit einer maximalen Laufzeit von 3 Jahren zu vergeben.
 Das Graduiertenkolleg wird aus Mitteln der DFG und des Freistaates Sachsen finanziert. Die Stipendienhöhe einschließlich einer Sachkostenpauschale beträgt 1.500,-DM monatlich. Der Familienzuschlag beträgt monatlich 280,-DM. Das Stipendium ist steuerfrei.
 Unter der übergreifenden Thematik des Graduiertenkollegs werden folgende Gebiete behandelt: **Betriebssysteme** (Prof.Dr. Härtig); **Netzmanagement und Internetkommunikation** (Doz.Dr. Hackler); **Multimediatechnik** (Prof.Dr. Meißner); **Datenbanken** (Prof.Dr. Meyer-Wegener); **Technische Informationssysteme** (Prof.Dr. Kabitzsch); **Programmiersprachen** (Prof.Dr. Karl); **Algebraische und logische Grundlagen der Informatik** (Prof.Dr. Reichel); **Rechnernetze** (Prof.Dr. Schill); **Verteilte und parallele Verarbeitung** (Prof.Dr. Stange);
 Zulassungsvoraussetzung zum Graduiertenkolleg ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium in einer der Thematik entsprechenden Fachrichtung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse, Referenzen usw.) sind bis zum **30.01.98** an den Sprecher des Graduiertenkollegs einzureichen. **TU Dresden, Fakultät Informatik, Prof. Dr.-Ing.habil. H. Stange, 01062 Dresden.**
 Tel.: (0351) 463 8244, Fax: (0351) 463 8245, e-mail: stange@irs.inf.tu-dresden.de

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Professuren sind zu besetzen:

Fachrichtung Physik, zum nächstmöglichen Zeitpunkt

C3-Professur für Experimentalphysik/Photophysik

Der/Die Stelleninhaber/in soll in der Lehre die Grundausbildung in der Experimentalphysik (mit Berücksichtigung der Physikausbildung der Studenten anderer Naturwissenschaften und der Ingenieurstudiengänge) und die Spezialisierungsrichtung „Optoelektronik/Photophysik“ vertreten.
 Die Schwerpunkte in der Forschung sollten hochauflösende Techniken der optischen Mikroskopie, insbesondere konfokale und Nahfeld-Rastermikroskopie, sowie die Untersuchung dünner Schichten, z.B. organischer, biologischer und halbleitender Materialien mit den genannten Techniken bilden. Es ist erwünscht, daß der/die Stelleninhaber/in enge Kooperation mit anderen an hochauflösenden optischen Techniken interessierten Fachrichtungen wie Chemie und Biologie pflegt. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges und der bisherigen Lehrtätigkeit, Verzeichnis der wiss. Arbeiten und Kopien der Urkunden der wiss. Ausbildung bis zum **28.02.1998** an:
TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr.rer.nat. H. Freiesleben, 01062 Dresden.

Fachrichtung Psychologie, zum **01.04.1998**

C3-Professur für Entwicklungspsychologie

Aufgabe der Professur ist Lehre und Forschung auf dem Gebiet der ontogenetischen Entwicklung des Menschen in allen Lebensabschnitten, einschließlich des Kindes- und Jugendalters sowie des höheren Lebensalters (Gerontopsychologie). Die Professur ist an der Ausbildung von Nebenfachstudenten mitbeteiligt. Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen und beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **13.02.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. H. Freiesleben, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Institut für Technik- und Umweltrecht, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Gewerblichem Rechtsschutz und Urheberrecht** (Prof.Dr. Horst-Peter Götting) ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.
Aufgaben: Mitwirkung in Lehre und Forschung; Die Möglichkeit zur Promotion besteht.
Voraussetzungen: Erstes bzw. Zweites Staatsexamen oder Diplom mit Prädikat; gute englische Sprachkenntnisse; Interesse für das Gebiet des Gewerblichen Rechtsschutzes, des Urheberrechts und des Medienrechts wäre wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **11.02.1998** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Technik- und Umweltrecht, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Gewerblichem Rechtsschutz und Urheberrecht, Herrn Prof.Dr. Horst-Peter Götting, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

zum **01.04.1998**

C3-Professur für BWL, insb. Organisation

Erwartet wird, daß die Bewerber/innen das Fach in Forschung und Lehre eigenständig vertreten, sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen sowie fundierte theoretische und praxisorientierte Kenntnisse in neueren Organisationskonzepten mit einer speziellen Ausrichtung wie beispielsweise Netzwerkorganisation oder Veränderungsmanagement besitzen. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten und beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **13.02.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Werner Esswein, 01062 Dresden.**

ab **sofort**

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst für die Dauer von einem Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Erarbeitung der Konzeption für einen Stiftungslehrstuhl „Existenzgründung“; Vorbereitung des Aufbaus des Lehrstuhles.
Voraussetzungen: wirtschaftswiss. HSA mit Prädikatsexamen; Für diese herausfordernde Aufgabe wird eine selbständige und flexible Arbeitsweise erwartet. Sie sollten gute Kommunikationsfähigkeiten mitbringen und gern mit Menschen zusammenarbeiten. Fundierte PC-Kenntnisse werden erwartet. Nach Aufbau des Lehrstuhles ist eine Weiterbeschäftigung als Lehrstuhlmitarbeiter möglich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum **03.02.1998** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof.Dr. W. Esswein, 01062 Dresden.**

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Allokationstheorie, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von 2 Jahren (mit der Option um Verlängerung auf 5 Jahre bei einer Promotion) zu besetzen. Bei einem entsprechenden Engagement ist die Erweiterung der Stelle um Drittmittelprojekte möglich.
Aufgaben: Mitarbeit in Forschung u. Lehre auf dem Gebiet der Wirtschaftstheorie, verbunden mit der Anleitung von Diplomanden; Kontaktaufnahme mit der volkswirtsch. Praxis. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.
Voraussetzungen: wiss. HSA in Volkswirtschaftslehre oder verwandter Gebiete mit fundierter Ausrichtung in Wirtschaftstheorie u. Prädikatsexamen; Bereitschaft u. Flexibilität zum selbst-ändigen Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **13.02.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für VWL, insbes. Allokationstheorie, Herrn Prof. Dr. H. Wiesmeth, 01062 Dresden.**
 E-Mail: wiesmeth@tudurz.urz.tu-dresden.de

Fakultät Informatik

Am **Institut für Künstliche Intelligenz** sind ab **sofort** folgende drei Stellen eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zunächst bis 30.09.1998 zu besetzen:

Aufgaben: Mitarbeit an einem Forschungs-/Entwicklungsvorhaben; Entwicklung von Anwendungssoftware für ein 3D-Display.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Informatik oder einer Naturwissenschaft; Erfahrung bei der Entwicklung von Anwendungssoftware; Kenntnisse relevanter Tools wie Visual C++, 3D Studio, DirectDraw, Direct3D.

Aufgaben: Mitarbeit an einem Forschungs-/Entwicklungsvorhaben; Entwicklung eines Verfahrens zur Herstellung optischer Maskenarrays.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Experimental-Physik oder einer Naturwissenschaft; Erfahrungen in Geräte-Entwicklung, opt. Meßtechnik u. Fotophysik.

Aufgaben: Mitarbeit an einem Forschungs-/Entwicklungsvorhaben; Entwicklung eines Frame-Grabbers für eine Stereokamera.
Voraussetzungen: wiss. HSA der Informatik, Informationstechnik oder einer Naturwissenschaft; Erfahrung bei der Entwicklung elektronischer Schaltungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen einschließlich Darstellung Ihres fachlichen Werdeganges bis zum **03.02.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Künstliche Intelligenz, Forschungsgruppe 3D-Display, Herrn Dr. Schwerdtner, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik, Lehrstuhl für Telekommunikation**, ist ab **sofort** zunächst bis zum 31.12.98 die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (Doktoranden/-in) BAT-O IIa

zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in einem Drittmittelprojekt auf dem Gebiet der Leistungsbewertung moderner Mobilfunknetze; Analytische und simulative Untersuchung der Kontrollmechanismen unter Berücksichtigung der Teilnehmermobilität; Bewertung der Dienstgüte in Referenznetzen; Weiterentwicklung des Simulationssystems „Ptolemy“.
Voraussetzungen: wiss. HSA in der Informationstechnik oder Informatik mit Nebenfach Elektrotechnik oder Wirtschaftsingenieur mit Schwerpunkt Informationstechnik; Kenntnisse in der Nachrichtenverkehrstheorie und/oder Simulationstechnik diskreter Ereignissysteme.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **10.02.1998** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Ralf Lehnert, 01062 Dresden.**
 Auskünfte unter Tel. (0351) 463-3942, email: lehnert@ifn.et.tu-dresden.de
 Internet: http://www.ifn.et.tu-dresden.de/TK/

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

001/98

Im **Pflegedienstdirektorat** sind folgende Stellen zu besetzen:

Fachschwester für
Anaesthesiologie und Intensivpflege
OP-Schwestern bzw. OP-Pfleger
(Einsatz im Bereitschaftsdienst)

(BAT-O Kr IV bis Kr VI)

Die Besetzung der Stellen erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Wir wünschen uns aufgeschlossene, verantwortungsbewußte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte mit Angabe der gewünschten Einsatzklinik an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorat, Frau Helaß, Telefon 458 3362, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

002/98

Im **Zentrum für Innere Medizin** ist ab **01.04.1998** eine Stelle als

Krankenschwester/-pfleger (BAT-O Kr IV)

zu besetzen.

Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester/-pflegers.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; Teamgeist; Bereitschaft zu eigenverantwortlicher Fort- und Weiterbildung; Einfühlungsvermögen, Fähigkeit zu korrekter Kommunikation mit Mitarbeitern, Patienten und deren Angehörigen; Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorat, Frau Helaß, Telefon 458 3362, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

003/98

Im **Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin** ist ab **sofort** eine Stelle als

Arzt/Ärztin im Praktikum
(Vergütung entsprechend Entgelttarifvertrag für AiP (Ost)

befristet für 18 Monate zu besetzen.Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Mitwirkung bei arbeitsmedizinischer Diagnostik, arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen, arbeitsmedizinischen Begutachtungen, Arbeitsplatzanalysen, arbeitsphysiologischen Untersuchungen sowie bei Organisation der Lehre und Auswertung wissenschaftlicher Studien.

Voraussetzungen: Erlaubnis für die Tätigkeit als Arzt im Praktikum nach § 10 Abs. 4 der Bun-

desärzteordnung; Interesse an arbeits- und sozialmedizinischen Fragestellungen; Interesse und Fähigkeit zur Wissensvermittlung und zur wissenschaftlichen Tätigkeit; gute Fremdsprachenkenntnisse sowie Kenntnisse im Umgang mit PC und gängigen Statistikprogrammen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. K. Scheuch, Telefon 458 2491, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

004/98

In der **Klinik und Poliklinik für Neurologie** ist ab **01.04.1998** eine Stelle als

Medizinsch-technische/r Assistent/-in für Funktionsdiagnostik
(BAT-O Vc)

befristet bis zum 31.08.1999 für die Dauer des Erziehungsurlaubes der Stelleninhaberin zu besetzen.

Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: EEG-Ableitungen bei stationären und ambulanten Patienten, EEG mit Videoaufzeichnung, Ableitung von Schlafentzugs-EEG´s; Schreiben der EEG-Befunde; Durchführung von VECp; und ENG sowie Rufbereitschaft.

Voraussetzungen: Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung als MTA/Funktions-diagnostik, Kenntnisse am PC, Umgang mit schwer- und schwerstkranken Patienten sowie Umgang mit neurophysiologischen Geräten und Videotechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorat, Frau Helaß, Telefon 458 3362, Fetscher-straße 74, 01307 Dresden. Anfragen zur Ausschreibung bitte an Frau OS Bärbel Hantsch, Telefon 458 2069.**

005/98

Im **Klinischen Forschungsverbund** ist ab **sofort** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in
(BAT-O IIa - Drittmittelfinanzierung)

befristet bis 31.12.1999 zu besetzen.

Aufgaben: Die Tätigkeit umfaßt Arbeiten im Rahmen des Verbundprojektes „Fibrogenese/Atherogenese“ die Mitarbeit im Projekt „Autoimmunität“.

Voraussetzungen: Approbation als Arzt/Ärztin oder abgeschlossenes Hochschulstudium Biologie/Mikrobiologie, Promotion; Interesse und Fähigkeit zur wissenschaftlichen Tätigkeit sowie Erfahrungen mit cDNA-Libraries und in DNA-Sequenzierung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Immunologie, Herrn Prof. Dr. K.-H. Frank, Telefon 0351-8832 765, Karl-Marx-Str. 3, Postfach 800 115, 01101 Dresden.**

006/98

Im **Institut für Physiologische Chemie** ist ab **sofort** eine Stelle als

Doktorand/-in (BAT-O IIa/halbe - Drittmittelfinanzierung)

zunächst befristet für 18 Monate - Aussicht auf Verlängerung für weitere 18 Monate gegeben - zu besetzen.

Aufgaben: Mit der Zielstellung der Promotion sollen im Rahmen eines vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Projektes biochemische Parameter der Wechselwirkung von Knochenzellen mit verschiedenen Implantaten untersucht werden.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Biochemie oder Biologie (auch Chemie).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Physiologische Chemie, Direktor: Herrn Prof. Dr. K.-W.Wenzel, Telefon 883 2874, Karl-Marx-Str. 3, 01101 Dresden.**

007/98

In der **Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde** ist ab **01.03.1998** eine Stelle als

Krankenschwester/-pfleger im OP (BAT-O Kr V)

befristet bis zum 31.01.1999 für die Dauer des Erziehungsurlaubes der Stelleninhaberin zu besetzen.

Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.
Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester/-pflegers im OP-Bereich.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; Teamgeist; Bereitschaft zu eigenverantwortlicher Fort- und Weiterbildung; Einfühlungsvermögen, Fähigkeit zu korrekter Kommunikation mit Mitarbeitern, Patienten und deren Angehörigen; Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorat, Frau Helaß, Telefon 458 3362, Fetscher-straße 74, 01307 Dresden.**

008/98

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist ab **01.03.1998** eine Stelle als

Arzthelfer/-in (BAT-O VIII)

zu besetzen.

Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Vorbereitungs-, Überwachungs- und Nachsorgemaßnahmen sowie Assistenz bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Arzthelfer/-in; Fähigkeit zur selbst-ändigen Arbeit; PC-Kenntnisse; Ambulanz Erfahrung; Abrechnungserfahrungen; Bereitschaft zur Weiterbildung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Pflegedienstleiterin: Frau Schitto, Telefon 458 2127, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

009/98

Im **Zentrum ZMK** ist ab **sofort** eine Stelle als

Zahnarzthelfer/-in (BAT-O VIII)

vorerst befristet bis zum 30.06.1998 für die Dauer des Erziehungsurlaubes der Stelleninhaberin zu besetzen.

Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt vorhandener Haushaltsmittel für das Jahr 1998.

Aufgaben: Interesse an chirurgischer Tätigkeit; Assistenz bei ambulanten kieferchirurgischen Operationen sowie Assistenz am zahnärztlichen Arbeitsplatz; Tätigkeit in der Studentenausbildung; Teilnahme an Wochenenden und Feiertagen am zahnärztlichen Notdienst bzw. der Rufbereitschaft; Abrechnung (ärztlich und zahnärztlich).

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Zahnarzthelfer/-in.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **03.02.1998** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Pflegedienstdirektorat, Frau Helaß, Telefon 458 3362, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Alle Jahre wieder...

USZ ...kommt das Nikolausklettern, wo sich seit mehreren Jahren mit schöner Regelmäßigkeit an einem Sonnabend um den 6. Dezember herum – oder wie 1997 genau am Nikolaustag - jede Menge Klettermaxen tummeln. Wie jedes Jahr stand die Kletterei bei einigen der Geschehnisse in der Halle wohl nur Pate, denn der Spaß bei der Sache war mindestens genauso groß wie der (tatsächlich vorhandene) Wettkampfgeist.

Es gab wieder 11 Stationen im Angebot, trotzdem durfte man nur 10 absolvieren. Unter den Stationen gab es Klassiker wie das Bierkastenklettern und einen jedes Jahr aufs neue berausenden Hindernislauf, aber auch einige vollkommene Neulinge, so die Seilbahn, zu deren oberen Ende man erst hinaufklettern mußte oder die „artifizielle“ Kletterei. Deren wörtliche Übersetzung sollte an sich nicht schwerfallen - klettertechnisch bedeutete es, daß man Tritte und Griffe nicht anfassen oder „betreten“ durfte, sondern sie nur mit künstlichen Hilfsmitteln belasten sollte. Am Rande des Geschehens konnten die Teilnehmer selbstgeschossene Fotos ausstellen, deren drei besten prämiert wurden. Nach vier Stunden waren alle Schäfchen im Trockenen, reichlich 90 Teilnehmer hatten sich in drei Startgruppen durch die Stationen gekämpft, bei den Frauen belegte Sylvia Schablack den ersten Platz, bei den Männern war es André Hey, bei den Kindern (bis 15 Jahre) Martin Herlt, und das von den Teilnehmern gekürte beste Foto stammte von Thomas Böhmer.

Fazit: jede Menge Spaß, und in einem Jahr wird wieder ein Nikolausklettern die Gemüter erhitzen! Dank den vielen Helfern! Wenn ich meine Gratifikation bekommen habe, lade ich Euch zu einer Fete ein.

Joachim Wagner

Weihnachtsturnier im Damenfußball

Unsere Uni-Kickerinnen hatten sich am 13./14. 12. 1997 acht Mannschaften, darunter den Regionalisten USV Jena, zum traditionellen Weihnachtsturnier eingeladen. In der Vorrunde spielten zwei 5er-Staffeln. Unsere Spielerinnen wurden souverän mit 10 Punkten (drei Siegen, ein Unentschieden) und 6 : 0 Tore Staffelsieger, wobei Jena sogar mit 1 : 0 geschlagen wurde. Im Finale mußten sie wieder gegen Jena aufs Parkett und kamen am Ende der offiziellen Spielzeit über ein 0 : 0 nicht hinaus. Somit ging es zum ominösen 7-Meter-Schießen. Leider fiel dieses zu Gunsten der Jenenser mit 2 : 1 aus. Im kleinen Finale setzte sich der Chemnitzer FC gegen die TU Chemnitz I ebenfalls nach Verlängerung beim 7-Meter-Schießen mit 3 : 1 durch.

Als beste Torhüterin des Turniers wurde Elke Delitz von der TU Dresden geehrt. Insgesamt zeichnete sich unser Damenteam durch mannschaftliche Geschlossenheit, hohes Engagement und sehenswerte Spielzüge aus.

Herzlichen Glückwunsch und... weiter so!

Dr. Manfred Schindler

TU HB-Meisterschaften

Am Montag, dem 2. Februar kämpfen ab 20 Uhr in der Sporthalle an der Nöthnitzer Str. die besten acht Handballteams der Herren um Platz und Sieg. Da es eine interne Meisterschaft ist, wird erwartet, daß von jeder Mannschaft ein Verantwortlicher und zwei Schiedsrichter mit der Meldung benannt werden.

Dem erfolgreichsten Team winkt ein Wanderpokal, und die Plazierten erhalten kleine Sachpreise als Trost und Ansporn zugleich. Fans und Gäste sind herzlich eingeladen! Na denn, auf ins Handballmekka an die Nöthi... Ihre Meldungen richten Sie bitte an Chr. Dörr (USZ), Telefon: 463 5454.

Dr. Manfred Schindler

Kunstvolle Klinkerfassaden, Kachelöfen oder Tongefäße zeugen von einer Kunst, die eine lange Tradition hat: der Herstellung und Verwendung von Keramik und keramischen Elementen. Seit die Jäger und Sammler seßhaft wurden, benötigten sie Vorratsgefäße, aus gebranntem Ton beispielsweise. Auch in Sachsen hat die Herstellung und Verwendung von Keramik eine lange Tradition. Klinkerbauten am Wasaplatz, Pfund's Molkerei oder der Fritz-Foerster-Bau sind dafür geschichtliche Zeugnisse. Ein Blick über Meißen zeigt die vielen Rottöne alter und neuer Ziegeldächer.

Um 1800 gab es in Dresden rund 20 Töpfereien, die Haushaltsgeschirr, Zierkeramik sowie Öfen und Ofenkacheln herstellten. Schon seit Anfang dieses Jahrhunderts sind aber keramische Elemente zumindest aus dem Baugeschehen weitestgehend verschwunden. Stahl, Beton und Sandstein sind die beliebtesten Materialien moderner Bauherren in Dresden. Nach 1989 sind die meisten sächsischen Ziegeleien verschwunden, mit ihnen viele Zeugnisse sächsischer Keramikgeschichte. Daß traditionelle Werkstoffe der Region, naturnahe Werkstoffe im Baugeschehen fehlen, beklagen Architekten und Städteplaner schon länger. Auf dieses Problem will eine kleine Ausstellung im sächsischen Landtag aufmerksam machen.

Seit dem 5. Januar werden im Bürgerfoyer, im ersten Stock, Installationen von Studenten des 2. und 3. Studienjahres der Fakultät Architektur der TU Dresden ausgestellt. Insgesamt 6000 Ziegel mußten von den Studenten bewegt werden. In der ersten Wo-

Willers-Bau, Mathe-Hörsaal
Mittwoch, 21. Januar, 19.30 Uhr:
3D-Raubildvortrag: „Ecuador und Galapagos-Inseln“
Karten an der Abendkasse und im Vorverkauf: Tourist-Information Prager Straße, Sax-Ticket-Schalter, Bergsportläden



Landleguan auf den Galapagos-Inseln.

Club Passage, Gorbitz
Sonnabend, 24. Januar, 21 Uhr:
Wenzel & Mensching „Der Notenständer“, der vorerst letzte Versuch, IHN aufzubauen steht unter dem Motto: Und es muß uns doch gelingen. Begleiten sie zwei Clowns auf der Suche nach dem Nichts durch die Überflußgesellschaft.

riesa efau
Sonntag, 25. Januar, 21 Uhr:
Konzert: *Laub* – eine Gitarre, die nicht klingt wie eine Gitarre, ansonsten Elektronik, Samples, Breakbeats, nicht immer leicht zu hören und ohne einen durchgängigen Rhythmus, bei dem man gleich mitmuß.

Nickelodeon
Freitag, 23. Januar bis Mittwoch, 28. Januar, 19.30 Uhr:
Kleine Schwester O. m. U. (Niederlande 1995, R: R. Westdijk)
Martijn möchte eine Dokumentation seiner Schwester Daantje machen. Ein Ereignis aus der Vergangenheit wird wach. Martijn schafft es, daß Daantje über ihre Erinnerungen spricht.

Keramik im Landtag

Installationen sollen gebrannten Ton wieder ins Bewußtsein rücken



Was sollen die Ziegel im Landtag? Auf einen traditionellen Werkstoff Sachsens aufmerksam machen.

Foto: UJ/Eckold

che war eine Skulptur der österreichischen Keramikerin Martina Getzner in einem Kubus mannshoch mit Ziegeln umbaut worden. Dazwischen ist der Blick stückweise freigegeben auf die Plastik, ein keramisches Weltenrad. Dabei ergeben sich immer andere Ausschnitte von Adam und Eva, Fisch und Schlange. In der zweiten Woche waren Plastiken nach Entwürfen von Leon-

hard Grosch zu sehen. Seit Montag, 19. Januar sind Arbeiten von Jörg Wessendorf ausgestellt.

Die Installationen zum Thema Z.I.E.G.E.L.E.I.E.N. sind noch bis zum 2. Februar im Bürgerfoyer des Landtages zu sehen. Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, am Wochenende 10 bis 16 Uhr.

Astrid Renger

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Güntzclub
Freitag, 23. Januar, 21 Uhr:
Konzert: *Ten Colors*
Freitag, 30. Januar, 21 Uhr:
Konzert: *Feeling B*

Bärenzwinger
Mittwoch, 28. Januar, 21 Uhr:
Konzert: *The Sands Family*
traditionelle irische Musik mit Texten über die Unmittelbarkeit nordirischen Alltags.
Freitag, 30. Januar, 21 Uhr:
Konzert: *Brenda Kahn & Band* (USA), Trash-Rock mit einem Stich ins Folkige und eine faszinierende Bühnenpersönlichkeit.



Brenda Kahn

Tusculum
Mittwoch, 21. Januar, 20 Uhr:
Semester-bald-zu-Ende-Party des Fachschaftsrates Wasserwirtschaft

Pentacon
Sonnabend, 24. Januar, 20 Uhr:
Theater: time is time – ein absurdes Comical (Pantomime) mit *Finke & Faltz*. Zwei alternde Kumpane werden vom Tod überrascht: „Ihr habt noch eine Stunde Zeit ...“ Und los geht die Jagd nach der Ausgestaltung der letzten Minuten.

Wehrmachtsausstellung

Veranstaltungen anläßlich der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ vom 20. Januar bis 1. März in den Technischen Sammlungen, Jungthausstraße:
ERÖFFNUNG der Fotoausstellung „Wider dem Krieg“ von Helmut Hoffmann, Mittwoch, 21. Januar, 13 Uhr im Gymnasium Romain Rolland, Weintraubenstraße (Ausstellung bis 12. Februar)

VORTAG „... der Schoß ist fruchtbar noch... – Gibt es die Gefahr eines neuen Faschismus?“ mit Prof. Uwe Hirschfeld (Ev. FH für Sozialarbeit Dresden), Mittwoch, 21. Januar, 19 Uhr, Umweltzentrum Schützengasse
ERÖFFNUNG der Ausstellung „Das Reichskriegsgericht und der Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft“ mit Norbert Haase (Stiftung Sächsische Gedenkstätten), Donnerstag, 22. Januar, 18 Uhr, in der Gedenkstätte Münchner Platz (Ausstellung bis 28. Februar)

KOLLOQUIUM „Wehrmachtsverbrechen in der Heimat. Kriegsgefangenenlager im Wehrkreis IV (Sachsen)“, Freitag, 23. Januar, 15 Uhr, Landeszentrale für politische Bildung, Schützenhofstr. 36-38

VORTÄGE, FILM und Diskussion „... es wird schon alles wieder gut...“ – Euthanasieverbrechen am Beispiel der Malerin Elfriede Lohse-Wächter, Sonnabend, 24. Januar, 14 Uhr, Umweltzentrum Schützengasse
„DER VERNICHTUNGSKRIEG im Osten 1941 bis 1944“, Vorträge zu den Themen: Wehrmacht und Nationalsozialismus, Die Wehrmacht und der Krieg in der Sowjetunion, Die Wehrmacht in der Sowjetunion, Donnerstag, 29. Januar, 19 Uhr, TU Gerberbau, Raum 0038
progr/are

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
ab Sonntag, 1. Februar, 11 Uhr in der Freien evangelischen Gemeinde, Großenhainer Str. 137: Marc Chagall – Ausstellung von Original-Lithografien zur Bibel, dazu Vorträge und Konzerte, Info unter DD 490 66 22, bis 14. Februar

Jazzclub Tonne
16. Blueswochenende:
Donnerstag, 22. Januar, 21 Uhr: *Robert B. Jones* (USA)
Freitag, 23. Januar, 21 Uhr: *The Bootleggin' Hobos* (USA/D) und *The Zydeco Playboys* (D)
Sonnabend, 24. Januar, 21 Uhr: *Six Left Hands* (D), *Cat and the Gators* (D) und *The Jim Kahr Group* (USA)

igeltour
Dienstag, 27. Januar, 15 Uhr, Wettiner Platz 10:
Dresden im Nationalsozialismus – Verfolgung und Widerstand

Starclub
Sonnabend, 31. Januar, 22.30 Uhr:
Konzert: David Pajo's Aerial M (USA), der ehemalige Slint- und Toroise-Bassist mit seiner eigenen Band.

Universitätsorchester
Dienstag, 27. Januar, 20 Uhr, Hygienemuseum:
Sinfoniekonzert: *Aaron Copland* „El Salón México“, „Quiet City“, Four Dance Episodes from „Rodeo“, A. Arutjunan „Konzert für Trompete und Orchester, As-Dur“

Dresdner Klub, Blasewitzer Str. 9
Donnerstag, 22. Januar, 19 Uhr:
Vortrag: Victor Klemperer und die Zwanzigerjahre in Dresden mit *Dr. Richard Hoppe*